

wirtschaftliche  
Hefen für  
a) verarbeitete  
b) landwirtschaftliche  
c) gewerbliche  
728 700 Hefen

Ermächtigung  
beim das Recht  
den Bahn von  
des Gebiet bei  
von Berzheim  
Ermendungen  
sch. Das Recht  
Dauer von 99  
gerechnet, ver-  
anlagen unent-

schätzlichen  
nachtrag und  
Hilf

enstetten/  
Rwe, Kreu

stunden"

et, seiner  
schätzten  
undschafft

zeile

64
42
45
1.85
2.15
1.40
1.30
-.48

täglich  
inlösbar



Nagold

IM. 664

beigen, Freunde  
nibel, auch die  
eingeladen.

en u. Erwegen,  
und Ze mittels  
der Vorstand.



den 27. Sept.

rdem

677

reit

en, ganz bet  
Appara-  
schleiers-  
beisitzweise  
sind 1000-

Seitenr. 30



n, ganz bet  
Appara-  
schleiers-  
beisitzweise  
sind 1000-

Seitenr. 30



Nagold

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freizeitstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Wochentag - Vertriebsstelle Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von W. B. Zaifer (Inb. Karl Zaifer) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Gaus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 Spalte Tages-Zeile oder deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S. Messen-Anzeige 60 S. Sammel-Anzeigen 50 S. Ausschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach. Rto. Stuttgart 5115

Nr. 225

Gegründet 1827

Samstag, den 26. September 1931

Heftnummer Nr. 29

105. Jahrgang

### Vor dem Besuch

Am Sonntag sollen der französische Ministerpräsident Laval und der Außenminister Briand zum Gegenbesuch nach Berlin kommen. Es gibt Leute, die von diesem Besuch so etwas wie eine Weltwende erwarten. Die andern wollen froh sein, wenn der Besuch ohne Zwischenfall in den Formen höflich fahler Gastlichkeit verläuft.

Was von dem Berliner Besuch zu erwarten ist, läßt sich un schwer daraus erkennen, was der französische Finanzminister Laval in Genf gesagt hat. Frankreichs große Sorge ist zurzeit, was England beabsichtigt und tun wird. Ist die Abkehrung von der Goldwährung nur auf Zeit gedacht oder bedeutet sie den grundsätzlichen Kampf gegen die französische Finanzherrschaft? Wird England zum Schutzoll übergehen? Und wird das britische Weltreich dem Mutterland dabei Gefolgschaft leisten? Das sind Fragen, die für Frankreich von allergrößter Bedeutung sind. Und die für den Berliner Besuch ganz von selbst das Programm aufstellen: Könnte man nicht versuchen, den deutschen Tributstaat im Kampf gegen England vor den französischen Kriegswagen zu spannen derart, daß das Risiko eines Fehlschlages im wesentlichen von Deutschland zu tragen wäre?

Laval jagte in Genf u. a.: „Wenn wir von Sicherheit reden, meinen wir die eigene Sicherheit und wenn wir von Abwertung reden, meinen wir die Abwertung der anderen.“ In der Tat, anders haben wir den Sinn der französischen Republik nicht aufgefaßt, und wenn wir Deutschen die Abwertung nicht wohl an eine andere als die der anderen denken können, so ist das ja auch eine Folge dieser französischen Politik. Für uns gibts nichts mehr abzurufen, wir sind unter der Grenze dessen, was man uns diktiert hat. Ganz im Sinn dieser Politik, die von Sicherheit redet, wo sie die Sicherung der französischen Vorkriegsherrschaft meint, ist auch die treffliche Behauptung Lavalins: die Tributzahlung sei auf die Weltkriege ohne jeden Einfluß gewesen. Das ist zwar wirtschaftlicher Unsinn, aber es hat Methode. Es will die Tribute um jeden Preis retten, auch um den Preis, daß die Weltkriege chronisch wird und in der Bolschewisierung der ganzen Welt ausmündet.

Sachlich ernst zu nehmen sind die Ausführungen Lavalins, die einen einseitigen wirtschaftlichen Tatbestand im Interesse der französischen Politik zu verewigen trachten, also nicht. Der Engländer Sir Walter Salter - der gelegentlich als wahrscheinlicher Vormund für das entmündigte Völkchen genannt wurde - widersprach dem Märchenerzähler Lavalinn denn auch mit einer Schärfe, wie sie sonst in der weichen Genfer Luft nicht üblich ist. Er stellte den Märchen Lavalins die bitteren Wahrheiten des Kaiserer Kapitän-Berichts noch einmal gegenüber, der im wirtschaftlichen Wahnsinn der Tributpolitik eine der Hauptursachen der Weltkriege erblickt. Salter fordert daher genau das Gegenteil von dem, was Lavalinn fordert. Ist dieser darauf bedacht, die ungeheure Tributwirtschaft über die gegenwärtige akute Krise hinweg für Frankreich zu retten, so fordert der Engländer, daß mit dem wirtschaftlichen Unfug der politischen Zahlungen endlich Schluss gemacht werde. Die Welt kann sich eine längere Fehlleitung von Kaufkraft, die aus verschuldeten und verarmten Ländern herausgepumpt wird und ohne Gegenleistung in kapitalübersättigte Länder hinübergepumpt wird, nicht leisten.

Für ein unvoreingenommenes, wirtschaftlich eingestelltes Denken kann es keinen Augenblick im Zweifel sein, daß der Engländer recht und der Franzose unrecht hat. Leider werden diese Dinge aber nicht nach Recht und Unrecht, sondern nach Verteilung von Macht und Ohnmacht entschieden. Und da unser Anteil Ohnmacht ist, so haben wir allen Anlaß, den wirtschaftlichen Zweikampf England - Frankreich, der sich in den Genfer Wechsellreden ankündigt, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Nach sind die Stellungen nicht klar bezogen, aber künftige Möglichkeiten zeichnen sich klar genug ab, um uns daran zu erinnern, daß hier auch unser Schicksal entschieden wird. Beide Parteien werden versuchen, die Entscheidung auf unserem Rücken auszuweichen, und sich, wenn es irgend gehen will, auf unsere Kosten gesund zu machen. An uns ist es anzupassen, daß wir nicht unter die Mäher kommen. Das wird nicht vermieden, indem man sich mit vorgeschlagener Meinung begeistert für einen der beiden Kämpen festlegt, sondern indem man sich vorbehält, im gegebenen Augenblick den Umständen gemäß zu handeln und sich so ins Spiel einzufallen.

Im gegebenen Augenblick und den Umständen gemäß! Das klingt so einfach und ist doch so schwer. Immerhin hat Herr Lavalinn den verantwortlichen deutschen Männern ihre Aufgabe ein wenig erleichtert, indem er für Laval und Briand lasulagen die gebundene Marschroute vor dem Wirtschaftsausbruch des Völkchens festlegte. Wir wissen nun, was wir vom Berliner Besuch der französischen Staatsmänner zu erwarten haben. Von unserem Standpunkt aus gesehen nämlich so gut wie gar nichts. Vielleicht weniger als nichts. Und können uns, wenn wir nicht von allen guten Geistern verlassen sind, einigermaßen darauf einstellen.

Berlin, 25. Sept. Für den Besuch der französischen Minister am Sonntag sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Dies gilt auch für die Bildung einer deutsch-französischen Wirtschaftskommission, die ein Hauptgegenstand der Besprechungen sein soll. Die Kommission soll ministeriell sein, jedoch unter Zustellung von Sachverständigen für Fragen der Industrie (Stahlerzeugung), der Finanzen, des Verkehrs (Luftverkehr) und des Bankwesens. Die Erörterung politischer Fragen soll bei dem Berliner Besuch zurücktreten.

Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ erfährt, bei den Berliner Besprechungen werde auch erörtert, daß der Weltbau großer Ueberseesdampfer (in dem Frankreich nicht mitkommt) aufhören sollte. Auch die französische und deutsche Auswanderung solle geregelt werden, und zwar solle sie nach den afrikanischen Kolonien und nach Südamerika geleitet werden, nachdem die Vereinigten Staaten, Kanada und Australiens die Einwanderung so gut wie unterbunden hätten.

Wie verlautet, werden Laval und Briand in Berlin beim Reichspräsidenten v. Hindenburg nicht bloß ihre Karten abgeben, sondern sie haben erucht, vom Reichspräsidenten empfangen zu werden. Der Empfang soll am Montag vormittag stattfinden. Da Brüning und Curtius bei ihrem Pariser Besuch vom französischen Staatspräsidenten nicht empfangen worden waren, war ein Besuch bei Hindenburg im Programm ursprünglich nicht vorgesehen. Reichspräsident von Hindenburg hat den französischen Herren eine Zusage gegeben, nachdem gewisse Fragen durch diplomatische Rücksprache in Paris erledigt worden sind, nämlich die, wie es um die Liste der auszuliefernden sogenannten deutschen Kriegsverbrecher steht, an deren Spitze der Generalfeldmarschall von Hindenburg, also der heutige deutsche Reichspräsident verzeichnet ist. An zuständiger Pariser Stelle hat man nun, wie verlautet, auf die deutsche Rückfrage geäußert, daß man an dieser Liste „kein Interesse mehr“ habe und über sie zur Tagesordnung überzugehen wünsche. Damit ist diese ebenso dumme wie aufreizende Liste abgetan.

### Provokateure am Werk

Ein begrüßenswerter Aufruf Hitlers.

München, 25. Sept.

Die Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Es ist der Reichsleitung zur Kenntnis gekommen, daß Linkskreise beabsichtigen, anlässlich des „Besuchs“ der französischen Minister durch Provokateure Nationalsozialisten zu Kundgebungen in Berlin oder auf den Bahnhöfen, die der Zug durch-

### „Arbeitsgemeinschaft der Mitte“

Berlin, 25. Sept. Die Volk. Ztg. berichtet, zwischen den Reichstagsparteien der Mitte haben in der letzten Zeit Besprechungen über eine Wiederaufnahme einer „parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft“ stattgefunden, wie sie 1922 kurze Zeit bestand. Der Zweck ist, daß die das Kabinett Brüning führenden Parteien jeweils sich verständigen und bei bestimmten parlamentarischen Anlässen gemeinsam vorgehen. Das Berliner Tagblatt will wissen, daß sozial. Bestrebungen vorhanden seien, eine „Reichsbürgerpartei“ zu gründen, die Parteien von der demokratischen Staatspartei bis zu den Neukonfessionären umfasse.

Eine derartige Parteigründung ist übrigens, wie bestimmt versichert werden kann, von keiner maßgebenden Seite geplant oder in Betracht gebrachten worden, jedenfalls nicht vom Zentrum, Landvolk und Deutscher Volkspartei. Alle Mitteilungen über derartige Verhandlungen sind mit Vorsicht zu betrachten, und es dürfen keine übertriebenen Hoffnungen daran geknüpft werden.

### Spaltung in der SPD.

Berlin, 25. Sept. Die „linke Opposition“ innerhalb der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht eine vererst von acht Reichstagsabgeordneten unterzeichnete Erklärung, daß sie sich der Bestimmungsvorgewaltigung durch den Parteivorstand nicht füge. Es sei Pflicht, der Meinungsabklärung in der Partei entgegenzutreten. Die Zeit sei gekommen, die Grundfragen für die Verwirklichung des Sozialismus zu schaffen.

Der Vorschlag, sich an die Kommunistische Partei anzuschließen, wurde mit Mehrheit abgelehnt und nach B. a. M. beschlossen, eine neue Partei unter dem Namen Sozialistische Arbeiterpartei zu gründen. Die Führer sind Seydewitz und Rosenfeld.

### Tagespiegel

Der Reichskanzler hat am Freitag die Vorsitzenden des Deutschen Landgemeindetags und des Deutschen Städtetags empfangen, um mit ihnen die finanzielle Notlage der Gemeinden zu besprechen.

Als Anlaß der Anwesenheit der französischen Minister in Berlin und auf Anordnung des Bischofs von Berlin wird am Sonntag, vormittags 10 Uhr, Prälat Dr. Steinmann für die katholische französische Gemeinde eine Friedensmesse in der Kirche St. Maria-Viktoria zelebrieren.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Einladung des Präsidenten Hoover an den Ministerpräsidenten Laval anzunehmen. Laval und Briand berichteten über die Fragen, die in Berlin behandelt werden sollen.

Von volksparteilicher Seite wird bestritten, daß Abg. Dingeldey den Wunsch habe, ins Kabinett einzutreten.

Die preussische Regierung hat den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Meyer in Celle (Hannover) wegen Beteiligung an einem Schiedsgerichtsverfahren strafweise in den Ruhestand versetzt und ihm die Ausübung einer Rechtsanwaltspraxis in Celle verweigert.

Ein Antrag der Fraktion der demokratischen Staatspartei im preussischen Landtag verlangt die Änderung der mit dem früheren Könilshaus 1928 getroffenen Ausgliederung über dessen Privatvermögen.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Anwalt des Berliner Schnell-Schiedsgerichts gegen die 26 Nationalsozialisten im Kurfürstendammpfad Herabsetzung eingelegt, da ihr die Strafen noch zu niedrig erschienen.

Das Präsidium des Reichsverbands der Deutschen Industrie hat an Stelle des allerschwerer zurückgetretenen Vorsitzenden Geheimrat Duisberg einstimmig Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach zum Vorsitzenden gewählt.

Mac Donald ist am Freitag vorübergehend nach London zurückgekehrt.

Der Völkerverbund ist am Freitag abend 5.15 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Dies ist ein Zeichen, daß durch die Note der japanischen Regierung eine weltweite Entspannung eingetreten ist.

führt, aufzureizen. Es soll dadurch der französischen Regierung der Vorwand gegeben werden, ihre bekannten politischen Forderungen, welche sich in erster Linie gegen die NSDAP. richten, neuerdings zu stellen, wobei gleichzeitig der Berliner Regierung die Annahme derselben erleichtert würde. Die Reichsleitung verbietet daher allen Parteigenossen die Teilnahme an irgendwelchen etwaigen Kundgebungen gegen die französischen Minister. Von deren Anwesenheit ist keinerlei Notiz zu nehmen. Parteigenossen, welche dagegen verstoßen, schließen sich von selbst wegen parteischädigenden Verhaltens aus der NSDAP. aus.“

### Curtius bei Brüning

Berlin, 25. Sept. Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte heute vormittags 11 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Eine Entscheidung darüber, ob Curtius Minister bleibt, wird erst nach dem französischen Besuch in der Kabinettsitzung am Dienstag fallen.

### Kabinettsberatungen

Berlin, 25. Sept. Wie verlautet, soll in der nächsten großen Kabinettsberatung auch eine juristische Grundfrage für die Kürzung von hohen Gehältern und Pensionen leitender Privatbeamten geschaffen werden, die durch Verträge auf Lebenszeit oder eine gewisse Zeitdauer festgelegt sind und somit nicht veränderbar wären.

Die Zeitungsmeldung, daß eine Erhöhung der Umjahrener geplant sei, wird von amtlicher Seite für unzutreffend erklärt.

Die Maßnahmen zur Entschuldung der Gemeinden soll vom Reich durchgeführt werden, nicht von den Ländern. Ueber die Kleinrenten ist das Kabinett noch nicht ins reine gekommen, auch die Frage der Senkung der Hauszinssteuer ist noch unerledigt. In der Kabinettsitzung vom Freitag wurden erhebliche verfassungsmäßige Bedenken gegen die Senkung der großen Pensionen z. B. der früheren Reichskanzler und Reichsminister, laut. Auch die Zusammenlegung der Arfen- und Wohlfahrtsfürsorge ist auf Schwierigkeiten gestoßen. Im Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenfürsorge wird zurzeit beraten, was gegenüber dem zu erwartenden neuem großen Fehlschlag zu tun sei. So muß damit gerechnet werden, daß das Herbstprogramm des Reichskabinetts eine Verzögerung erleidet und wohl noch nicht am nächsten Mittwoch bekanntgegeben wird.





Die Butterzollfrage wird an den Reichstag verwiesen

Berlin, 25. Sept. Halbamtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat die Beratung landwirtschaftlicher Fragen auf längere Zeit zurückgestellt.

Der japanisch-chinesische Streit Einigung zwischen Kanton und Nanjing

Paris, 25. Sept. Die Agentur Indo-Pazifiqu meldet aus Hongkong: Der Generalissimus in Kanton, Tschan-Tschai-Tung, habe ein Telegramm Tschiang Kai-schiks erhalten.

Japanische Beschlüsse

Paris, 25. Sept. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai meldet, die vier einflussreichsten japanischen Minister hätten beschlossen, daß Japan seine Stellungnahme im mandchurischen Streit den Mächten in einer Denkschrift auseinandersetzen werde.

Das Völkerverbandspersonal gegen Gehaltskürzung

Genf, 25. Sept. In einer Massenersammlung der Völkerverbandsmitglieder wurde mit 214 gegen 202 Stimmen beschlossen, sich nicht freiwillig zu einer Gehaltskürzung anzubieten.

Württemberg

Stuttgart 25. September

In der Sitzung des Finanzausschusses des württ. Landtags am Freitag, in der die Sparnotverordnung der Regierung besprochen wurde, erklärte Staatspräsident Holz die Regierung werde das Cutback des Sparkommissars durchzuführen.

Um die Aufhebung von Überämtern. — 30 Stadtortsvorstände in Stuttgart. Am Donnerstag, 17. September waren, wie erst jetzt bekannt wird, etwa 30 Stadtortsvorstände in Stuttgart verammelt.

Eine „Gefahrenquelle“. Abg. Böhring (Soz.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „In dem Hintergebäude Bahnhofsstraße 3 in Ulm a. D. das von dem Staatsrentamt Ulm verwaltet wird, ist ein Raum an die Ulmer Nationalsozialisten vermietet worden zur Errichtung eines sogenannten SA-Heims.“

Die Herbstversammlung des Landw. Hauptverbandes findet mit der 30. Sitzung des Landesauschusses am Mittwoch, 30. September, mittags 12.30 Uhr, in Greiners Gaststätten im Hindenburgbau in Stuttgart statt.

Versammlungen. Am Donnerstag abend fanden zwei nat.-soz. Versammlungen im Wulle und Dinkelacker statt, in denen der frühere Kommunist Klöhner als Redner auftrat.

Der Korntaler Bahnhofstrüber gefasst. Der am 18. September morgens im Bahnhofgebäude in Korntal gegen den diensthabenden Beamten verübte Raubmordveruch ist aufgeklärt.

Änderung der Gewerbeordnung. Der Württ. Handwerksammerling und der Verband württ. Gewerbevereine begrüßen den Antrag der württ. Regierung an das Reichswirtschaftsministerium wegen der Einheitspreiskommission und Warenhäuser auf das lebhafteste.

Stuttgart, 25. Sept. Das Volksfest eröffnet. Heute vormittag 11 Uhr begann das Cannstatter Volksfest. Ein besonderer Eröffnungsakt fand nicht statt.

Begnädigung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts Kottweil vom 15. April 1931 ist der Bauarbeiter Johannes Stief von Engberg O.L. Maulbronn wegen Mords zum Tod verurteilt worden.

Die Winterbeihilfe der Stadt Stuttgart. Der Gemeinderat genehmigte für eine Winterbeihilfe an Erwerbs- und Arbeitslose 910.000 Mark, wovon die Hälfte in bar, die andere Hälfte in Kots zur Verteilung kommen soll.

Neutlingen, 25. Sept. Herbsttagung der Demokraten. Die Herbsttagung der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs findet am 3. und 4. Oktober in Neutlingen statt.

Ullingen, 25. Sept. Beanstandung des städtischen Etats. Das Oberamt hat Einspruch gegen den Voranschlag für 1931 erhoben.

Tübingen, 25. Sept. Kindstiftung. — Brandstiftung. Das Schwurgericht hat die 21 J. a. ledige Fabrikarbeiterin Elsa Seldenspinner aus Koblberg wegen Kindstiftung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Sulz, 25. Sept. Acht Zwangsversteigerungen. Am Dienstag fanden hier und in sieben Bezirksorten nach Ankündigung des Gerichtsvollziehers nichts weniger als acht Zwangsversteigerungen statt.

Hörsingen O.L. Neutlingen, 25. Sept. Eine Kuh greift ein Fahrzeug an. Der Landwirt Friz Kröster jagt mit seinem Fuhrwerk auf der Straße nach Ohnau.

Oberndorf, 25. Sept. Schneegänge. In der Nacht auf Mittwoch, in den ersten Morgenstunden, überflogen die Stadt eine Anzahl Schneegänge.

Kottweil, 25. Sept. Nur deutsche Schrift an Wegbezeichnungen. — Einpruch der Schweizer. Das württembergische Bezirksbauamt Kottweil und das Forstamt Tutzingen lassen die alten Beschriftungen an den Wegbezeichnungen der ihnen unterstellten Schutzgebiete entfernen.

Schwemningen, 25. Sept. Das Petunia-Verfahren bewährt sich. Im hiesigen Stadt. Freibad wurde diesen Sommer das Petunia-Verfahren, das zur Reinhaltung des Badebodens und des Wassers, insbesondere aber der Bekämpfung der Algen dient, ausprobiert.

Ulm, 25. Sept. Neues Feuerwehrspezialfahrzeug. Hier fand gestern ein neues Feuerwehrspezialfahrzeug große Beachtung. C. D. Nagrus zeigte einen zweirädrigen, luftbereiften Wagen, der mit Hand gezogen und an jedes Fahrzeug angehängt werden kann.

Seibranz O.L. Leutkirch, 25. Sept. Brand. Am Mittwoch abend brannte das Dekonomiegebäude des Landwirts Karl König hier nieder.

Von der bayerischen Grenze, 25. Sept. Das Täubchen am Grab. Dieser Tage fand in Windelheim die Beerdigung einer Landwirtsfrau statt.

So blieb es, während der Worte des Pfarrers, so blieb es, als die Erdhollen auf den Berg fielen, so blieb es noch stehen, als der Totengräber das Grab zumachte.

„Unsere Zeit“

Stuttgart, 24. Sept. In der „Schönen Zukunft“, der bekannten Wiener katholischen Wochenchrift von Dr. Josef Oberle, schreibt Staatspräsident Dr. Holz unter der Überschrift: „Unsere Zeit — ein Appell an die Verantwortungsbehalten und Starke“ u. a.:

Wir befinden uns inmitten einer großen Weltumwälzung. Eingeleitet wurde sie mit dem Weltkrieg. Aus dem Krieg heraus sind die neuen Ideen geboren, um die zurzeit gerungen wird und die das Antlitz der Erde von Grund aus umgestalten sollen.

Auf politischem Gebiet zeigt sich ein Siegeszug der Demokratie. Überall Kampf der Massen um staatliche Macht. Eine natürliche Folge des Sieges der Demokratie ist der Internationalismus. Der Faschismus ist die naturgemäße Gegenbewegung gegenüber dem Internationalismus.

ntem datten, in Zukunft neue Wege gehen, wenn sie bestehen wollen. Die Fehler liegen in der planlosen Produktion, in der ungerechten Verteilung der Güter, in der ungleichen Konjunktur der Völker.

Über 35 Schweizerbikes für Helms. Mit allen den besten Erwartungen. Ein Edelweiß-Bike kostet nur 300,-. Edelweiß-Bikes sind die besten. Edelweiß-Bikes sind die besten. Edelweiß-Bikes sind die besten.

Direkt an Private durch Nachnahme! Unvergleichlich billig! Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 53. Fahrradbau — Leistungsbike pro Woche 1000 Edelweißräder.





# Aus Stadt und Land

Magd., den 26. September 1931.

Wache die Mut, der Stimme Gottes in die treu zu sein!

## Widerstandskraft

Mitten im Trüberger Wasserfall liegt, gerade an der Stelle, wo er am tiefsten herunterfällt, breit und wuchtig ein schwerer Felsblock. Schon seit Jahrzehnten, vielleicht schon ein Jahrhundert lang. Wenn man unten steht, meint man, die Gewalt der stürzenden Wassermassen müßte ihn zerbrechen. Aber breit und ruhig liegt er da, als ob nichts wäre. In tausend Wasserflüßchen zerfällt die fallende Flut auf seinem breiten Rücken. Ein imponierendes Bild der Kraft: einerseits der zähe, grimme Sturz, der während alles zerbrechen möchte, was sich ihm in den Weg stellt, andererseits die harte Widerstandskraft des Steins.

Der Stein ist mir ein Sinnbild geworden. Auch auf uns Menschen von heute stürzt eine Flut von harten drängenden Sorgen und Nöten. Jahre schon. Jeder Tag bringt neue; es will kein Ende nehmen. Viele haben nicht Stand gehalten dem jähren Druck der Last. Viele werden noch auseinanderbrechen. Das sind in erster Linie die, die immer nur klagen und jammern, da schon, wo sie nur ein Sprüchchen trifft. Menschen, die die lähmende Spolierkraft der Sorgen beschleunigen dadurch, daß sie ihre eigene Widerstandskraft lähmen oder vergeuden.

Viele aber gleichen dem Stein im Wasserfall. Sie unterhalten ihre eigene Tragkraft nicht durch unnützes Jammern, warum gerade sie der konzentrierten Wucht so voll ausgeht sind und nicht weiter abwärts stehen, oder durch unnützes Sorgen, wie lange die Kraft noch reicht. Nein, sie halten Stand im Vertrauen auf ihre Kraft. Ihre einzige Sorge ist, daß diese Kraft immer neuen Zuspruch hat. Das sind die Helden unserer Zeit, die Führer, die wir in den Stürmen der Gegenwart brauchen.

Ist es nicht so: es kommt nicht auf die Schwere der Last an, die wir zu tragen haben, sondern auf die Fülle der Kraft, die wir brauchen? Der Mensch reicht, soweit seine Kraft reicht. Seine Kraft aber reicht solange, als wir sie nicht schwächen, leblich und frisch, sondern um ihre Erhaltung besorgt sind. Der beste Kraftstrom aber ist der Glaube, der einen sicheren Grund und ein festes Ziel hat. Glaube, der Berge verlegt und auch einen jahrzehntelangen Druck zu tragen vermag. F. H.

## Bezirksbienenzüchter-Verein.

Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das morgen stattfindende 50jährige Jubiläum des Bezirksbienenzüchtervereins Magd. hingewiesen. Als Vokal ist die Traube und als Beginn 2 Uhr benannt. Mitglieder des Vereins und ihre Angehörigen, Gönner der Bienenzucht und Honigverbraucher werden herzlich eingeladen.

Emmingen, 26. Sept. Hohes Alter. Gestern feierte in aller Stille unser ältester Mitbürger Michael Krenz, Schulmacher, seinen 90. Geburtstag. Krenz ist geistig noch sehr regsam, körperlich jedoch zeigt das hohe Alter seine Spuren und auch das Augenlicht hat wesentlich nachgelassen. — Der gemischte Chor, unter Leitung von Hauptlehrer Reiber, ehrte ihn mit einem Ständchen, wovon der Greis sichtlich erfreut war. Aus dem Chor heraus wurden in kurzen Worten die besten Glück- und Segenswünsche mit dem Ausblick auf einen gesunden, sonnigen Lebensabend übermittelt. — Der Unterricht an der hiesigen Schule, die infolge Diphtherie u. a. geschlossen worden war,

wurde schon am Montag, 21. September wieder aufgenommen.

Klosterreichenbach, 25. Sept. Ehrenvolle Auszeichnung. Die von der Firma Calmbach & Söhne, Klosterreichenbach, auf der Messe in Straßburg (5.—20. September) ausgestellten Hochleistungs-Schleifmaschinen sind mit der gold. Medaille ausgezeichnet worden.

## Letzte Nachrichten

### Großfeuer im Hamburger Hafen.

Hamburg, 26. Sept. Im Hamburger Hafen ist kurz vor Mitternacht auf dem Dampfer „Neumark“ (5000 Tonnen) der Hapag ein Großfeuer ausgebrochen. Auf dem Dampfer kam das Feuer auf bisher noch unbekannter Ursache aus und breitete sich sofort mit großer Schnelligkeit aus. Die Feuerwehr eilte mit 5 Jagen und Löschbooten herbei. Mit 7 Schläuchen wurde Wasser gegeben mit dem Erfolg, daß nach der ersten halben Stunde das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Hamburg, 26. Sept. Der Dampfer „Neumark“ hatte den ganzen gestrigen Tag unter Blausäuregas zum Zwecke der Anzeigegeräteprüfung gestanden. Die das Schiff durchziehenden Gase erschwerten die Löscharbeiten erheblich, da es den Feuerwehrleuten selbst unter Zuhilfenahme der Rauchschilderapparate nicht möglich war, in das Innere des Schiffes einzudringen. Die Untersuchung der Entstehungsursache des Brandes ist noch im Gange.

### Die Rettung der Schwärben in Oesterreich.

Wien, 26. Sept. Die Anstrengungen zur Rettung der durch die plötzlich eintretende Kälte gefährdeten Schwärben sind allenthalben auf fruchtbaren Boden gefallen. Dem Wiener Tierchutzverein sind besonders aus ländlichen Bezirken schon über 20 000 Schwärben zugeführt worden. Der erste Schwärbentransport im Flugzeug ging heute mittag nach Italien als Konnosament aus und wurde mit Polizeiautos über den Brennerpaß nach Italien gebracht worden.

### Beschlagnahmeantrag gegen De X wegen angeblicher Patentverletzung.

New York, 26. Sept. Bei dem hiesigen Bundesgericht ist gestern die Beschlagnahme des Flugschiffes De X wegen angeblicher Patentverletzung beantragt worden. Die Namen der Antragsteller sind Isaac Schafraun und Jakob Thaler.

### Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank.

Paris, 26. Sept. Wie die Haavas-Agentur berichtet, hatte der Finanzminister Mandin heute nachmittag eine lange Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, dem Leiter der Finanzabteilung der Bank von Frankreich und den Direktoren der großen Pariser Kreditinstitute. Bei dieser Gelegenheit wurden die Lage der französischen Wäse und namentlich die Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank eingehend geprüft. Die Verhandlungen gehen heute nacht weiter.

Wie verärgert, handelt es sich bei dem nichtgenannten Bankunternehmen um die Banque Nationale de Crédit, deren Vorsitzender Vincent dieser Tage seinen Posten niedergelegt hatte. Eine Notierung der Aktien dieser Bank konnte heute nachmittag nicht zustande kommen.

Unterföschung. Bei der Zweigstelle der Dresdner Bank in Berlin-Tempelhof hat der Hauptkassierer Herz 50 000 Mark veruntreut.

Werkspionage. In der Tanagerhütte wurden zwei Kommunisten verhaftet, als sie mittels Perforation für Werk-

land im Eisenhüttenwert photographische Aufnahmen machten.

Großfeuer. Im Osthafen von Frankfurt a. M. sind am Donnerstagabend zwei Lagerhäuser einer Futtermittelhandlung niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Schnellzug und Auto. Bei einem Bahnübergang bei Lyngsborough (Massachusetts) überfuhr ein Schnellzug ein Auto, wobei 5 Personen, Angehörige eines vornehmen Klubs, den Tod fanden.

Professor von Wilamowicz-Möllendorf †. Der Rektor der klassischen Philologie, der Wirkliche Geheimen Regierungsrat Erzelenz Professor Dr. Ulrich von Wilamowicz-Möllendorf ist am Freitag im 83. Lebensjahr in seiner Villa in Charlottenburg entschlafen. Er war Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften, der Hauptleitung des Archäologischen Instituts und der meisten deutschen und außerdeutschen Akademien, außerdem Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71 und erhielt ferner das E. K. am weiß-schwarzen Bande, den Pour le Mérite für Kunst und Wissenschaft, den bayerischen Maximiliansorden und viele auswärtige Ehrenzeichen für seine Verdienste um die Wissenschaft.

## Württembergische Landesheater

Großes Haus: 27. Sept. Hauptmatinee (Theatergemeinde) 31: Lohengrin (8—10). — 29. S 32: Der Rosenkavalier (7.30—11). — 30. S 32: Die Stumme von Portici (8—10.30). — 1. Okt. S 32: Orpheus und Eurydike (8 bis n. 10). — 2. D 32: Madame Butterfly (8—10.30). — 3. S 33: Zum ersten Male: Der lustige Krieg (Operette von Joh. Strauß) (7.30 bis n. 10.15). — 4. S-Matinee 8: Die Stumme von Portici (8—10.30). — 6. S. S. B. 9: Sommer von einst (8 bis a. 10.45). — 7. S 33: Der Rosenkavalier (7.30—11).

Kleines Haus: 27. Sept. Hauptmatinee (Theatergemeinde) D 31: Ariadne auf Naxos (7.30 bis n. 10). — 28. S 32: Die Fledermaus (8—10.15). — 29. S. S. B. 8: Der Hauptmann von Köpenick (7.30—10.30). — 30. S 32: Götter und Menschen (7.30 bis n. 10.30). — 1. Okt. S 32: Ariadne auf Naxos (8 bis n. 10.30). — 2. S 33: Götter und Menschen (8 bis n. 10.45). — 3. Auswärtigen-Matinee 2. Abt. 14. Vorst. Der Herrische (7.30—9.45). — 4. Ariadne auf Naxos (7.30 bis n. 10). — 5. S 34: Götter und Menschen (7.30 bis n. 10.30). — 6. D 33: Die Fledermaus (8—10.15). — 7. S. S. B. 10: Der Hauptmann von Köpenick (8—11).

Liederhalle: 4. Oktober. Erstes Symphoniekonzert Bach, Bruckner. (Essentielle Hauptprobe.) 11 bis a. 12.45 Uhr. — 5. Oktober. Erstes Symphoniekonzert (8 bis a. 9.45).

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 26. September:  
5.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonnenaufg. 7.00: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00—11.15: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funkwerbesendungen, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 15.15: Stunde der Jugend, 16.00: Schallplatten, 17.00: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.40: Vortrag: Rednerliste: Volksgesundheits- und sozialpolitisches Reden, 19.00: Spezialer Sendungen, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Sportbericht, 19.45: Württembergische Nummerzeitung für Altersmusik, 20.30: Zeitgeber Abend, 21.15: Wetterbericht, Nachrichten, 22.00: Konzert.

Samstag, 27. September:  
7.00: Bremer Solistenkonzert, 8.00: Sonnenaufg., 8.30—9.15: Konzert, 10.00: Schallplatte, 10.45: Konzertmusik, 11.30: Zeitgeber Nacht, 12.00: Funkwerbesendungen, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Nachrichten, Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 15.15: Stunde der Jugend, 16.00: Schallplatten, 17.00: Konzert, 18.30: Zeitangabe, Wetterbericht, 18.40: Vortrag: Rednerliste: Volksgesundheits- und sozialpolitisches Reden, 19.00: Spezialer Sendungen, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Sportbericht, 19.45: Württembergische Nummerzeitung für Altersmusik, 20.30: Zeitgeber Nacht, 21.15: Wetterbericht, Nachrichten, 22.00—24.00: Konzert.



**DIE WARENHÄUSER  
DER  
SCHOCKEN  
KOMMANDIT A.-G.  
WERDEN  
AN IHREN STANDORTEN  
VON  
ALLEN SCHICHTEN  
DER BEVÖLKERUNG  
ALS  
DIE WICHTIGSTEN  
VERSORGUNGSSTÄTTEN  
FÜR DIE WAREN  
DES TÄGLICHEN BEDARFS  
DER KLEIDUNG  
UND  
DES HAUSRATS  
ANGESEHEN**

**DAS KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM IST ERÖFFNET!**

**3 SCHOCKEN-GRUNDSÄTZE**

**GUTE WAREN FÜR JEDERMANN** Geringe Ware für wenig, und gute für viel Geld zu bieten, ist leicht, aber auch gleichgültig; gute, und für jedermann erschwinglich: das ist die Aufgabe.

**STETS GLEICHE GUTE LEISTUNGEN** Gleiche, gute Leistungen bei allen Waren, zu jeder Zeit, für jeden Käufer. Daher kein Rabatt, keine Veranstaltung mit Ausnahmepreisen, kein Ausverkauf, kein Kredit.

**KEINE SONDERVERANSTALTUNGEN** Wir veranstalten keinen Ausverkauf nach Schluß der Saison, sondern wir verbilligen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse eine Ermäßigung gestatten.

\* Deshalb haben alle Kaufhäuser Schocken an ihren Standorten den dauernden gleichmäßigen Erfolg.  
Wortfolge und Satzstil für die Schocken Kommandit-Gesellschaft auf Aktien zuständig gezeichnet.



### Handel und Verkehr

**Keine neue Inflation.** Die Berliner Börse befand sich am Donnerstag in größter Aufregung. Gerüchte über eine neue Inflation gingen von Mund zu Mund. Es wurde verbreitet, Reichsbank und Regierung beschätzten nach dem Vorgang Englands die Goldwährung aufzugeben. Halbamtlich wird erklärt, daß unter keinen Umständen eine neue Inflation zugelassen werde. Die Gerüchte werden zweifellos nur verbreitet, um den Markt zu beunruhigen.

**Die Schweiz bleibt bei der Goldwährung.** Bei der Aussprache über die schweizerische Finanzpolitik im Nationalrat erklärte der Vorsteher des Finanzdepartements, Bundesrat Muffo, angesichts der besonderen Wirtschaftsverhältnisse der Schweiz müsse die Goldwährung und der Schweizer Franken auf Goldparität weiter beibehalten werden; die englische Währungsstrife könne an dieser Politik nichts ändern.

**Entnahme von Mastriindern aus dem hiesigen Festviehmarkt.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schuler, hat sich infolge des neuerlichen Preisrückgangs auf den Schlachtgroßviehmärkten veranlaßt gesehen, eine härtere Herausnahme von Mastriindern auf dem hiesigen Festviehmarkt (Schleswig) herbeizuführen. Es wird gehofft, daß durch diese Maßnahme das Angebot auf den großen norddeutschen Schlachtviehmärkten allgemein entlastet und dadurch das gesamte Preisniveau gelindert wird.

**Zahlungseinstellung einer Bank.** Die Bankfirma S. S. H. Berger u. Co., Berlin und Amsterdam, haben die Zahlungen eingestellt. Als Ursachen werden die allgemeine Wirtschaftskrise, die Verschlechterung der englischen Währung und die damit verbundenen Verluste angegeben.

**Viehpreise.** Munderfingen: Ferkel 300-1000, Rüge 100-400, Kalber 310-430, Kühe 90-290, Ochsen 250-400, Ferkel 170 bis 490, Mutterferkel 104-155. — **Sonthem a. Br.:** Jungriinder 85-230 Mark.

**Schweinepreise.** Nulsdorf: Ferkel 17-23. — **Ergingen:** Milchschweine 11-17. — **Galdorf:** Milchschweine 8-15. — **Mühlwiler:** Milchschweine 20-28, Käse 35-40. — **Munderfingen:** Mutterferkel 104-155, Ferkel 9-15. — **Schönberg:** Milchschweine 9-19. — **Spalshagen:** Milchschweine 10-19. — **Winnenden:** Milchschweine 15-20, Käse 40-50 Mark.

**Fruchtpreise.** Winnenden: Weizen 12.50-14, Haber alt 12 bis 12.50, neu 7.90-8.20, Dinkel 12, Gerste 9.20-10, Roggen 12.50, Saatweizen 15.50-17, Saatdinkel 12.50-13, Saatroggen 14 Mark.

**Obstpreise.** Nulsdorf: Mostobst 0.90-1.20, Tafeläpfel 4-10, Tafelbirnen 3-10. — **Ergingen:** Mostobst 1.80, Tafelobst 6-7, Zwetschen 12. — **Heilbronn:** Kirschen 5, Birnen 6, Mostobst 1.20, Karotten 3-3.20, Quitten 9, Zwetschen 11-12, Rübenkraut 4.30 bis 4.50, Nüsse 20, Pfirsiche 10-12. — **Oehringen:** Tafeläpfel 3-3.50, Wirtschaftäpfel 1.50, Mostobst 0.80-0.90. — **Tübingen:** Mostobst 1.00-1.80, Karotten 3.60-4. — **Winnenden:** Mostobst 1.20-1.40, Tafelobst 2-6, Zwetschen 15-17, Quitten 5, Nüsse 16-18, Bonbeier 12 S., Sandbutter 1.50 Mark.

Die nächste Viehjährling im Reich findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Ländern am 3. Dezember 1931 statt.

# Bohner-Verbot aufgehoben!



Endlich! Jetzt kann überall wieder gebohnt werden, auch da, wo kleine Kinder und alte Leute im Hause sind, denn Perwachs, die neue ideale Boden-Creme, ist das Fußboden-Pflegemittel, das wunderschönen Hochglanz erzeugt und doch nicht glatt macht. Ein Ausrutschen ist also normalerweise ausgeschlossen. Perwachs ist äußerst ergiebig und sparsam und nicht nur für Fußböden und Treppen, sondern auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lackschuhe ganz wunderbar.

Perwachs bohnt glänzend, macht nicht glatt. Aber bitte: Perwachs nur hauchdünn auftragen und danach sofort polieren.

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

**Feierlichkeiten, 25. Sept. Vereinfachung im Kleinen**  
Grenzverkehr bei Raubwaren. Reichsfinanzminister Dietrich hat die Grenzstellen angewiesen, der Schweizer Grenzbevölkerung die Mitnahme des nötigen Reisbrotts an Lebensmittel für die Dauer des Aufenthaltes jenseits der Grenze bis zum vorgeschriebenen Höchstlimit zu gestatten, aber auch der einheimischen Grenzbevölkerung die Mitnahme eines angemessenen Reisbrotts zuzulassen.

**Das Wetter**  
Bei Fortdauer der nördlichen Luftzufuhr ist für Sonntag und Montag kühles und wechselnd bewölkt Wetter zu erwarten.

**Thüringer Alpenabteilung**  
Wenn die Käse nicht stinken, gibt man ein Dutzend...  
**Dann klappt es!**

### Stadtgemeinde Nagold.

## Obst-Verkauf

am nächsten Montag: Calwer- und Gammingerstraße. Zusammenkunft mittags 1 Uhr auf dem Stadtdock.  
Dienstag: Hailerbaderstraße. Zusammenkunft 2 Uhr beim „Ochsen“.  
Mittwoch: Herkenberger- und Mühlingerstraße. Zusammenkunft 1 Uhr beim Durchlaß.  
Am 25. Sept. 1931. Stadtpflege.

## Der Bezirksobstbau-Verein

veranstaltet praktische Kurse über Süßmostherstellung:  
am Montag, 28. Sept., in Gättlingen (Vegrmstr. Widmann)  
Dienstag, 29. Sept., in Eghausen (Haushaltungsschule)  
Mittwoch, 30. Sept., in Schönbrunn (Vegrmstr. Stockinger)  
Beginn je pünktl. um 2 Uhr, Kursgebühr höchst. 2 M.  
Interessenten, besonders auch Frauen und Mädchen werden zur Teilnahme an einem der Kurse eingeladen. Eine weitere Einladung an diejenigen, die sich anmelden, erfolgt nicht.

Die Mitglieder des Vereins werden zum Besuch der großen Landesobstausstellung vom 10.-18. Okt. in der Gewerbehalle in Stuttgart herzlich eingeladen. Bei genügender Beteiligung Autofahrt, wozu ein Zuschuß gewährt wird. Anmeldung bis 2. Okt., jeweils an die dist. Baumwarte oder Unterzeichneter.  
Vorst. Walz, O.L. Baumw.

**Nagold**  
Einen 6 Monate alten, rehrartigen, kurzhaarigen



**Zuchtbock**  
verkauft 688  
With. Hermann, Wolfsb.

Empfehle neue ovale und runde 698

**Zuber, Kübel und eichene Trichter**  
Karl Renz, Rübler, Jnsel.



**Woher beziehen Sie am vorteilhaftesten Ihre Einstell-schweine?**  
Von der altbekanntesten Firma  
**Fritz Hoffmann**  
Fellbach b. Stuttgart  
Fernruf SA. 52041.  
Versand jeder Stückzahl großer u. kleiner Hannoveraner und Oldenburger Tiere aus besten Zuchtgebieten zu billigsten Tagespreisen.  
Zur Zeit sehr günstige EINKAUFSPREISE

## Kraftfahrklub Nagoldtal (ADAC)

Morgen (Sonntag) besucht uns die Ortsgruppe Göppingen auf ihrer Kriegschadigtenfahrt mit etwa 150 Personen in Nagold.  
**Sammlung unserer Mitglieder 10 Uhr im „Löwen“;** nach 11 Uhr Kranzniederlegung auf dem Kriegerfriedhof (Mitwirkende: Ver. Lieder- und Sängerkreis, Stadtkapelle); anschließend Pionkonzert der Stadtkapelle am alten Kirchturn; 12 Uhr 45 Mittagessen im „Löwen“ und gefelliges Beisammensein unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
Die Mitglieder haben die Ehrenpflicht, teilzunehmen und den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten; ganz besonders sind die Damen eingeladen. Es wird uns freuen, möglichst viele Kriegschadigte des Bezirks willkommen heißen zu dürfen.

**Alte Ziegel**  
können vom nächsten Montag ab abgeholt werden bei  
Georg Eberhardt  
Wildberg.

**Bar-Darlehen**  
bis zu RM 3000. — zu höchstens 9% zu vergeben. Gesuche mit Rückporto unter Nr. 551 an die Gesch. St. v. W.

**Evang. Gottesdienste Nagold**  
Sonntag, 27. September (17. Sonntag n. Tr.)  
Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kinder-gottesdienst, 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (F. Schmel).  
Abends 7.30 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstde.  
Jelshausen  
Vorm. 8.45 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kinder-gottesdienst.

**Pumpen**  
kauft am Montag, den 29. Sept. von 8 Uhr ab, b. alten Kirchturn  
Weimert-Fronsdorf.

**Sonntag 10 1/2 Uhr Traube\***  
Probe für das Singen um 11 Uhr auf dem Friedhof

**Methodist. Gottesdienste**  
(Ev. Freikirche, Kirchstr. 11)  
Nagold  
Sonntag, 27. September  
Vorm. 9.30 Uhr Predigt K. Haag-Frankenbach.  
10.45 Uhr Sonntagsschule.  
Abends 8 Uhr Predigt.  
Mittwoch abds. 8.15 Uhr Bibelstunde.  
Eghausen.  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt.  
Donnerstag abends 8.15 Uhr Bibelstunde.  
Hailerbach  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt G. Harr.  
Freitag abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

## Beamtenungen

liefern wir sämtliche Druckarbeiten raschstens und preiswert  
G. W. Jaiser, Buchdruckerei, Nagold

Wenn Sie Ihren w. Abnehmern und Gästen in Ihrem Betrieb, sei es Wurstwarengeschäft, Restaurant, Erholungshaus, Kantine usw. etwas wirklich Schmackhaftes und Preiswürdiges bieten wollen, so beziehen Sie



**HOFFMANN'S PFÄLZER-BRATWURST**  
als Spezialität  
Verlangen Sie Offert und Probesendung.  
**Fritz Hoffmann**  
Wurstfabrikation  
Fellbach bei Stuttgart / Tel. SA. 52041

## Frauenarbeitsschule Nagold

Anmeldungen für den **Abendkurs im Wäschnähen** der am 5. Okt. beginnt, nimmt entgegen  
die Schulleitung: M. Drauz.

Heute und morgen **Schlachtplatte** in der „Röhlerlei“

## Café-Restaurant zur Eisenbahn

Morgen mittig von 3-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr  
**Unterhaltungskonzert** (Ruffl-Kollege).

**Prima Neuen und warmer Zwiebelkuchen.**  
Es ladet höfl. ein 695

## Hermann Lutz.

Die **20er-Feier in Effringen** (s. Seite 8 dieser Zeitung) findet nicht statt.

**Nacht dir zur rechten Zeit das Glück, sei klug und weiß es nicht zurück!**  
Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von  
**G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold**

**Volkswohl-Lotterie**  
zu Gunsten der Pflanzschule Schönbrunn.  
Nur Bargelsgewinne. Hauptgewinn 1000 M.  
Doppellos 1 M. Sofortige Gewinnanzahlung.

**Schwarzwald-Geldlotterie**  
des Württ. Schwarzwald-Vereins Stuttgart.  
Höchstgewinn 6000 M. Ziehung garantiert am  
widerrüchlich 31. Oktober 1931. Lospreis 1 M.

**Wallfahrtskirche-Geldlotterie**  
Schönberg ob Elmangen. Höchstgewinn  
4000 M. Ziehung 26. Nov. Lospreis 1 M.



# Winke für Wintergetreidesaat

von Del-Rat Haarer, Landwirtschaftsschule Nagold.

„Wie die Saat, so die Ernte“ sagt ein altes Sprichwort. Bei der Saat sind eine Reihe von Maßnahmen zu befolgen, welche entscheidend für den Erfolg der später aufgewendeten Arbeiten. Das diesjährige Getreide konnte nur in den seltensten Fällen gut eingebracht werden und es ist zu befürchten, daß die Keimfähigkeit des Saatgutes durch feuchtes Einbarn sehr gelitten hat. Man mache daher unbedingt eine Keimprobe, damit man nachher bei schlechtem Ausgang der Saat nicht etwa die Schuld der mangelnden Keimfähigkeit zuschieben muß. Die Ausführung ist denkbar einfach. Man nimmt einen Stockhaken mit Erde, steckt 100 Körner hinein und läßt sie bei Zimmerwärme keimen. Will man die Keimung deutlich verfolgen, so nimmt man reinweißes Nleisch oder Filterpapier, faltet es zusammen, zählt 100 Körner hinein und bringt das Papier in einen flachen mit Wasser gefüllten Teller, derart, daß nur die Enden des Nleischpapiers, nicht aber die Körner vollständig im Wasser sind. Auf diese Weise hat das Korn durch das Aufsteigen des Wassers genügend Feuchtigkeit und, was wichtig ist, auch Luft. Bei solchen Keimproben sieht man in diesem Jahr häufig neben schlechter Keimung eine starke Schimmelbildung. Falls die Keimung unter 90 Prozent ist, beschaffe man sich besseres Saatgut, im anderen Falle für man entsprechend mehr. Die gewöhnliche Schimmelbildung wird aufgehoben, wenn man das Saatgut beizt, was man in diesem Jahr keinesfalls unterlassen soll. Weizen muß man auch vor allem gegen den Rauh des Weizens und des Dinkels, sowie gegen den Schneehimmel des Roggens. Ueber die Beizmittel ist zu sagen, daß es jetzt eine ganze Reihe guter Fabrikate gibt. Wer auf Billigkeit sehen muß, dem kann immer die sichere Formalin-Naheize empfohlen werden, die aber nur als Tauchbeize sorgfältig durch Abschöpfen der Brandbutten auszuführen ist. Wegen ihrer Billigkeit ist sie besonders geeignet, für gemeinschaftliche sogenannte Gemeindebeizanstalten zu werden und es ist den Gemeinden sehr zu empfehlen, durch solche Anlagen oder durch Stellung der Beizmittel möglichst alle Landwirte zum Beizen anzubalten. Als Keimbeizmittel sind fernerhin Aljupulver und Germinale zu empfehlen, die den Vorzug genießen, die Keimung der Saaten anzuregen. Während Formalin nur den Rauh des Weizens und Dinkels vernichtet, sind die letztgenannten Beizmittel besonders geeignet zur Bekämpfung des Schneehimmels bei Roggen, welcher mit dem sogenannten Koggeninjektor erreicht werden kann. Es ist sehr anzuraten, den Roggen zu beizen, um sich vor dem Auswintern zu schützen. Neuerdings werden die Trodenbeizen öfters bevorzugt. Ihr besonderer Vorteil ist der, daß ein Zurüsttrocknen des Getreides nicht notwendig ist, und daß das Beizen in Zeitsparnis vollzogen werden kann. Demgegenüber ist die Trodenbeize kostspieliger. Die Verwendung dieser Beize hat aber zur Voraussetzung, daß das Getreide lauber geerntet wird. Sie eignet sich daher weniger für Hart mit Rauh befallenes Saatgut. Daher wird bei der Trodenbeize auch stets die Kahlbeize nebenhergeben, zumal für den Dinkel die Kahlbeize wegen der biden Spelzen noch sicherer ist. Zum Einläuben der Trodenbeize sollte eine Trodenbeiztrommel vorhanden sein, welche am besten durch die

Gemeinde oder die Darlehenskasse für gemeinsame Zwecke angeschafft wird. Sehr praktisch ist die Trodenbeize außer bei Weizen besonders bei Roggen gegen Schneehimmel und im Frühjahr bei Gerste gegen Streifenkrankheit. Die in den Handel kommenden Fabrikate Abavit, Cerejan und Tillantin sind sich einander gleichwertig und durchaus zuverlässig. Wichtig ist auch die Sortenfrage. Die passenden Sorten für den Bezirk sind mehrfach schon an dieser Stelle bezeichnet worden und sollen in Kürze angeführt werden. Als gangbarste Mittelsorte für den ganzen Bezirk ist Niedertraublinger Braunweizen anzusehen, für etwas ungünstigere Verhältnisse, besonders des hinteren Bezirks ist der Albwitzen, eine Kreuzung zwischen Dinkel und Weizen empfehlenswert, der dieses Jahr beinahe frei von Rauh gewesen ist. Auf den etwas ärmeren Böden des vorderen Bezirks ist Mühlbachweizen oder Siegerländer im Vorrang. Sorten, die im hinteren Bezirk leider zu wenig lagerfähig sind. Für gute gründliche Keder sind Carstens Nr. 5, Mauerer begrannter Dickkopf, Adlung weißer Dickkopf angängig. Als Dinkelsorte dürfte der rote Tiroler für den ganzen Bezirk in Betracht kommen, während der weiße Hohenheimer Kolbendinkel mehr für die besseren Böden des vorderen Bezirks geeignet ist. Als Roggenarten verdienen Lohows Peltzer und Kirches Strohroggen Berücksichtigung. Wichtig ist sehr wohl die passende Sorte, noch wichtiger aber, daß eine Sorte nicht zu lange gebaut wird, sondern nach vier Jahren wieder durch dieselbe bewährte Sorte in Original oder 1. Abfaat erneuert wird, wozu besonders die Saatquader geeignet sind. Neben der Sorte muß auf eine richtige Düngung geachtet werden. Wenn in diesem Jahre der Weizen selten eine Lagerung gezeitet hat, dann ist daran in erster Linie der dünne Stand infolge des harten Winters schuldig, nicht aber, daß einseitige Düngung vermieden worden ist. Man gebe deshalb Volldüngung und veräume nicht, neben dem Stickstoff auch Phosphorsäure und Kali zu verabreichen, weil gerade dadurch der Keim, der in diesem Jahre so aufgetreten ist, etwas besser zurückgehalten werden kann. Bei Weizen ohne Stallmist gibt man im Herbst je Ar 6 Pfund Thomasmehl oder die gleiche Menge Superphosphat, ferner 4 Pfund 40 prozentiges Kalisalz. An Stickstoff gibt man im Frühjahr 3½—4 Pfund Ammoniak oder Kaltschlamm oder 2½—3 Pfund Venuskäsepeter. Ist Kottlee Vorfrucht, so gebe man bei gutem Stand des Kottlees keine Stickstoffdüngung oder nur die Hälfte. Wird der Weizen wie üblich in Stallmist gedüngt, so werden die oben genannten Düngergaben nur zur Hälfte verabreicht. Bei Roggen gibt man ohne Stallmist im Herbst je Ar 6 Pfund Thomasmehl oder Superphosphat, 2½ Pfund 40 % Kalisalz, im Frühjahr ferner 2½—3 Pfund Ammoniak oder Kaltschlamm oder 2—2½ Pfund Venuskäsepeter. Mit Stallmist ermäßigt sich die Düngung ebenfalls zur Hälfte. Die Düngemittel sind einander gleichwertig; vorzugsweise wird man im hinteren Bezirk auf dem Sandboden Thomasmehl und Kaltschlamm verwenden, während man im vorderen Bezirk Superphosphat und die leichter streubaren Stickstoffdünger nehmen wird.

Zwei Teilnehmer der Wegener-Expedition aus Grönland zurückgekehrt. Das Grönlandschiff „Hans Egede“ traf am Mittwoch vormittag aus Grönland in Kopenhagen ein. An Bord befanden sich zwei der Teilnehmer an der Wegener-Expedition, der Geologe Dr. Sorge und der Meteorologe Dr. Georgi aus Hamburg. Die Forscher hatten Mitte August die Station Eismitte auf dem Grönlandeis verlassen. Die Station ist nicht mehr besetzt. Die 14 übrigen Teilnehmer der Expedition befinden sich in Kamarajak und werden mit „Hans Egede“ oder „Disco“ im Lauf des Herbstes zurückkehren.

Dreifacher Mord. Ein noch ungeklärter Mord ist am Dienstagabend in Dortmund entdeckt worden. Der 50jährige Kaufmann Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter sind in ihrer Wohnung mit grauenhaften Verletzungen tot aufgefunden worden. Die Leichen sowie zahlreiche Gegenstände in der vollkommen durchwühlten Wohnung und der Fußboden selbst war mit Pfeffer bestreut. Zwischen den Wänden und ihren Ofsen scheint ein Kampf stattgefunden zu haben.

Die Sahara alles Kulturgebiet. Nach den Forschungsergebnissen einer französischen Expedition besteht die Möglichkeit, daß die Sahara während der europäischen Eiszeit fruchtbar war und über eine dichte Bevölkerung verfügte; als Beweis für diese Behauptung sieht die Expeditionsleitung eine ganze Reihe wertvoller Waffenfunde an, ferner mehrere Töpfergegenstände, die einen hohen kulturhistorischen Wert aufweisen.

Das Alter der Erde: Zwei Milliarden Jahre! Ueber das Alter der Erde hat Professor Dr. Otto Hahn, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem, neuerdings Untersuchungen angestellt und gefunden, daß das wahre Alter unserer Erde auf etwa zwei Milliarden Jahre geschätzt werden muß, also viel höher ist, als man bisher annahm. Professor Hahn's Ansicht gründet sich auf die Tatsache, daß die radioaktiven Elemente Uran und Thor eine allmähliche freiwillige Atomumwandlung erfahren und durch diesen Prozeß, nach festen Gesetzen geregelten Zerfall schließlich zu Uranblei und Thoriumblei werden. Bestimmt man nun den genauen Urangehalt eines Uranminerals, so kann man aus dem radioaktiven Zerfallsgesetz auch die jährlich gebildete Bleimenge und kann somit das Alter der Uran- und Thoriumbleihaltigen Mineralien innerhalb geringer Fehlergrenzen ermitteln. Für die Mineralien der ältesten bekannten Gesteinsablagerungen errechnen sich also Alterswerte bis zu 1500 Millionen Jahren, welche Zahl zugleich als untere Grenze für das Alter der abgelagerten Erde zu gelten darf; während sich aus der Annahme, daß das seltsame Blei unserer früheren Erdoberfläche durch radioaktive Vorgänge erst auf der Erde entstanden ist, ein Höchstalter von ungefähr 200 Millionen Jahren ergibt. Das wahre Alter unserer Erde dürfte daher nach Professor Hahn mit etwa zwei Milliarden Jahren ziemlich richtig eingeschätzt sein.

### Patentberichte für Württemberg und Hohenzollern vom 17. Sept. 1931.

Mitgeteilt von Dr. H. Voss, Patentanwalt, Stuttgart.  
**Erteilte Patente:** Nr. 535 059, Carl Paul, Wertung- und Maschinenfabrik, Schwäbisch-Gmünd, Ausdehnmaschine für Mischtransport-Kannen. Nr. 534 902, P. Sailer, J. G. Göttingen, Werkzeug zum Beschneiden von napfförmig anwesenden Gefäßen. Nr. 535 142, Karl Glemser, Stuttgart-Bangon, Wäschepresse. Nr. 535 231, Karl Kuffer, Ulm a. D., Jugendlehrende Klammerrichtung für elektrische Leitungen, insbesondere bei Regalverschaltern für Heizfäden. Nr. 535 159, Paul Schröder, Feuerbach, Schalthür. Nr. 535 112, Erich Kanger, Aalen, Auswertvorrichtung für Diagrammscheiben. Nr. 534 890, Anton Kreidler, Stuttgart, Kurvenscheibengetriebe an Brennkraftmaschinen. Nr. 534 861, Max Verbenmüller, Stuttgart, Gemischwärmer für mehrzählige Bergelarmmaschinen. Nr. 535 206, Schiedmaner Pianofortefabrik vorm. J. & F. Schiedmaner, Stuttgart, Tasteninstrument mit Klappplatten. Nr. 535 122, Wilhelm Scheutenbrand, Denzendorf, Mit einem Papierabheber ausgestatteter Photopiertrafchen. Nr. 535 226, Fortuna-Werke, Spezialmaschinenfabrik, J. G., Stuttgart-Gannstatt, Vorrichtung zum Klombieren von Nischen mit Drehflügelverschluss mittels Drehmischer Einleiten.  
**Eingetragene Gebrauchsmuster:** Nr. 1186 473, Guisano Bäuerle, Schömberg, OA, Neuenbürg, Kigritahl mit Gul-Tisch und Fußdreht. Nr. 1186 157, Frida Stoffregen, geb. Dethloh, Mühlringen OA, Forth, Handarbeitsstuhl für Möbelsäge, Türen und dergl.

**FR. WIRTZ u. DR. H. VOSS**  
 Patenttechnisches Büro  
**STUTT GART**  
 Fernruf 293 58, Poststr. 9.

### Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

**Zentralheizung oder Ofenheizung.**  
 Zur Heizungsfrage läßt sich berichten, daß man von der allgemeinen Anwendung von Zentralheizungen in unserem Klima abgesehen ist. Es hat sich ergeben, daß der normale Betrieb solcher Anlagen über die Bedürfnisse und über die finanzielle Leistungsfähigkeit der deutschen Haushaltungen hinausgeht. So hat man nun erkannt, daß die heisse und billige Heizung ein guter Dauerbrandofen in den Ess- oder Wohnzimmer und kleinere Ofen in den Schlafzimmern darstellt. In letzteren schläft man kalt, braucht also keine Heizung, bis auf die ganz kalten Tage, und das sind höchstens 40 von 300 Heiztagen, in denen man mit den so praktischen Braunkohlenbriketts auf einfache Weise ein kleines Dauerfeuer unterhalten kann. Man wähle nur gute Dauerbrandöfen, und das sind z. B. die in dem geistigen Inserat von Berg & Schmid empfohlenen Esh-Original-Dauerbrandöfen.  
**Spars, aber richtig!**  
 Sparsamkeit ist eine Tugend, nur wird sie manchmal durch falsche Anwendung zur Untugend, denn nicht alles, was besonders billig ist, muß deshalb auch parlam sein.  
 Wir möchten unsere Leser heute auf eine Parkett- und Linoleumwiese Kinella-Böhrnerwachs hinweisen. Mit einer Pfund-Dose dieses Fabrikates können Sie 85 Quadratmeter, das sind 4-6 Zimmer, behandeln, also ungefähr doppelt so viel, als sonst üblich. Der müdelos erzeugte Spezialhochglanz ist wandernoll und hat den großen Vorzug, daß er gegen Wasser und Fußabdrücke unempfindlich ist. Sie können das behandelte Parkett oder Linoleum nach wischen und ohne neues Auftragen wieder ausglänzen. Die Reichsverbände der tüchtigen und landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, in denen mehr als eine Million Hausfrauen aus allen Gauen Deutschlands zusammengeschlossen sind, bürgen Ihnen für die Richtigkeit dieser Tatsachen, denn Sie haben diese Vorzüge nach genauen praktischen und wissenschaftlichen Versuchen ausdrücklich bestätigt. Trodem ist Kinella-Böhrnerwachs nicht teurer als andere Parkett- und Linoleum-Wachsen.

## Menschentum von Menschengnaden

Groß ist der Triumph der Maschine, stolz weist der Mensch Finger auf sie, denn sie ist sein Geschöpf. Aber der Höhepunkt ist der Automat Mensch, der Roboter, der Menschen von Menschengnaden. Stählen ist sein Skelett, zählen seine Muskeln und Sehnen. Sein Erfinder führte ihn im Triumphzug durch die Großstädte Europas und die Zuschauer staunten ob seiner wunderbaren Leistungsfähigkeit und brachen in Rufe der Bewunderung für den Fortschritt der modernen Technik aus. Aber schon ist dieses stolzerne Ungeheuer keine bloße Schauffigur mehr, schon hat es mit seinen ehernen Armen in die Arbeit eingegriffen. So hat z. B. die Western Union Railway Co. in ihrem neuen New Yorker Volkstheater einen Roboter eingeführt, der von 120 Telefonleitungen jeden einlaufenden Telegrammverkehr automatisch abnimmt und in unter 110 Rorje-Apparaten auf den geforderten überträgt. Roboter sind ferner bereits tätig in amerikanischen Kraftwerken, als Flugzeugführer, als elektrisch betätigte Leiter von Unterseebooten, sowie in einem Londoner Warenhaus, wo sie auf Anruf gewünschte Stoffmengen abschneiden und dem Käufer übergeben. In allerjüngster Zeit hat das britische Finanzministerium vom Parlament 100 000 Pfund Sterling zur Aufstellung und Ausrüstung von Robotern angefordert, welche die meisten Rechenarbeiten und zahlreiche Beschäftigungen in den Büros erledigen werden. A. C. Sartutt schreibt in „G. R.'s Weekly“, Chefsekretions Wochenblatt: Man hat unlängst wieder zu einem mechanischen Burthen ausprobiert, der in drei Tagen das gleiche Maß von Arbeit verrichtete, wie zwei Angestellte in einer Woche.

aber doch zum Teil verurteilt. Das Reichsgericht hat diese Entscheidung aufgehoben und die Klage in vollem Umfang abgewiesen. Das Elektrizitätswert habe die Vorschriften des Verbands Deutscher Elektrotechniker eingehalten, diese seien als eine überparteiliche Bearbeitung der auf dem Gebiet der Elektrizität geltenden Regeln der Technik anzusehen. Wer sie beachte, habe daher in der Regel die ihm obliegende Verkehrsorganisationspflicht erfüllt. Daraus ist umgekehrt zu entnehmen, daß derjenige, der die VDE-Vorstellungen außer Acht läßt, dem Verkehre der Fahrlässigkeit ausgesetzt ist. Dabei wird der Laie, dem die VDE-Vorschriften nicht bekannt sein können, allen Erfordernissen der Sorgfalt Genüge getan haben, wenn er die Herstellung seiner Anlage einem anerkannten Fachmann (Elektrizitätswert oder zugelassenen Installateur) überträgt; die Beschäftigung von sogenannten Schwarzarbeitern ist dagegen nicht unbedenklich und kann als Fahrlässigkeit angerechnet werden, wenn etwas mit der Anlage passiert. Zur Sorgfaltspflicht jedes Einzelnen gehört aber auch die unverzügliche Beseitigung offensichtlicher Mängel der Anlagen, wie z. B. defekter Schalterkasten, Leitungsschälen mit defekter Isolations u. a.

**Feuertürm in einer nationalsozialistischen Versammlung.** Während einer farblichelten nationalsozialistischen Versammlung in Leeke bei Bremen brach im Lokal plötzlich ein Brand aus. Die Anwesenden verteilten eilig die Versammlung, wobei viele Leute zu Boden geworfen und durch die über sie hinwegstürmende Menge teilweise schwer verletzt wurden. Brandstiftung ist sicher, und man vermutet, daß das Feuer von politischen Gegnern gelegt worden sei.

**Riesendeuturm in den Antillen.** Die südamerikanischen Staaten haben in der Genfer Völkerbundversammlung angeregt, zum Andenken an den Entdecker Amerikas Christoph Kolumbus einen Riesendeuturm in den Antillen (der Inselgruppe im Osten von Mittelamerika) zu errichten. Die Versammlung erklärte ihr „Sympathie“ mit dem Antrag.

**Die „Jugend“ hört auf?** In der Hauptversammlung der Georg Hirth-Verlags AG. in München, die bekanntlich auch die „Münchner Neuesten Nachrichten“ herausgibt, wurde mitgeteilt, daß der Verlag sich unter Umständen gezwungen sehen werde, das Erscheinen der Münchner Wochenchrift „Jugend“ einzustellen.

**Der dreifache Mord in Dortmund.** Die Untersuchung des gemeldeten Mords an den Eheleuten Moser in Dortmund geht von der Tatsache aus, daß der ermordete Kaufmann Eduard Moser ein leidenschaftlicher Briemartensammler gewesen ist und in seinem Besitz zahlreiche seltene Stücke von großem Wert gehabt hatte. Die Briefmarkensammlung ist lose in der Wohnung verstreut aufgefunden worden und man vermutet, daß es dem Mörder darum zu tun war, die Kostbarkeiten der Moserschen Sammlung an sich zu bringen.

**Großfeuer.** In Hahnbad bei Amberg (Oberpfalz) brach in der Nacht zum Donnerstag in dem Anwesen des Landwirts Köbel ein Brand aus, der dieses und vier weitere mit Ausnahme eines Wohnhauses in Asche legte.

Und die Menschen? Entlassen zum Feiern, zur Danksagung, zum Hungern verurteilt, Was Menschentum werden sollte, ist zum grauen, eisernen, feilenlosen Hunger- und Todesgepenst geworden. Die Technik eilt von Sieg zu Sieg. Aber wehe über diese Siege! Es sind Porchus-Siege; jeder solche Sieg kostet Ströme lebendigen Herblutes. Eine schauerliche Armee von rasenden Automatenmenschen rückt heran. Werden die andern Menschen, die aus Fleisch und Blut, den Kampf gegen diese unheimlichen Gefellen gewinnen? Werden sie sich endlich bekümmern, daß immer noch der Mensch von Gottesgnaden mit seinem Glück und Leid Mittelpunkt alles Lebens ist, nicht die Gesetze einer toll gemordenen Technik, und nicht der Mensch von Menschengnaden.

## Allerlei

Wie weit reicht die Sorgfaltspflicht hinsichtlich elektrischer Anlagen. Das Reichsgericht hat vor kurzem (11. 7. 31 — IX 138/31 —) eine interessante Entscheidung gefällt. Ein Antreiber, der das Abfallrohr einer Dachrinne streichen sollte, kam mit dem blanken Draht der sogenannten Hausanschlussleitung des Elektrizitätswerks in Berührung und stürzte tot von der Leiter. In dem sich anschließenden Schadenersatzprozeß der Hinterbliebenen gegen das Elektrizitätswerk hatte das Oberlandesgericht zwar ein wesentliches Verschulden des Antreibers festgestellt, das Elektrizitäts-







# Unterhaltung und Witsien

Beilage zum Nagelbes Blatt „Der Gesellschafter“ / Sept. 1893

## Der Freund

Von Gabriele Hartenstein.

Es war Herbst.  
 Ueber die Erde strich der Abendwind und hob Blatt um Blatt von den Baumkronen, die schon verfärbt waren vom Sterben. Die Art des Holzfüllers dröhnte durch den Schlag. Ohne Blut verfiel die Sonne.  
 Der Förster sah mit seinem Nachbarn bei einer Flasche Weines in der getäfelten Stube. Sie hatten vom Tod gesprochen, die beiden, eine volle Stunde lang.  
 Ein Ritt durch den sterbenden Wald hatte die Gedanken gebracht, und die beiden Männer, voll noch von Kraft und Lobenswillen, hielten heut abend mit einem mal den Atem an, als sei etwas Gespenstisches über den Weg gestratter.  
 „Ich hätte gegen den Tod nichts einzuwenden“, sagte der eine, „wenn ich ihn bestellen könnte, wann es mir eben gefiele zu sterben.“  
 „Ich hasse ihn in jeder Form und in jedem Augenblick“, sagte der andere leidenschaftlich. „Lieber kein Leben, als ein Leben, das mit dem Tode endet.“  
 „Wir haben zum letzten Mal vom Tod gesprochen. Wir wollen leben ohne den Tod.“  
 Und sie hoben die Gläser und tranken auf das Leben. Ueber das Blätterwerk der Bäume vor den Fenstern flog ein Schauer.  
 Der Nachbar brach auf. Der Förster geleitete ihn über den Hof und schloß das schwere eichene Tor hinter ihm.  
 Er war nicht lange in der Stube, als jemand an die Tür pochte. Wer konnte das sein, wie kam da noch jemand herein?  
 Der Förster trat hinaus.  
 Da stand ein Mann im Flur, in dunklem Mantel, groß und von ehrfürchtig-bietender Haltung. Wo sein Auge sich verding, dort blieb es lange haften; die Züge waren friedsam.  
 „Was wünschen Sie?“ war die Frage des Försters.  
 „Ich möchte hier ein wenig rasten“, sagte der fremde Mann.  
 „Willkommen!“ erwiderte der Förster. „Man plaudert gern, die Abende sind lang. Mein Nachbar ist hier gewesen. Wir haben über den Tod gesprochen.“  
 Der Unbekannte trat einen Schritt vor.  
 „Ich bin der Tod!“ sagte er.  
 „Holl Grauen wich der Forstmann zurück und seine Knie begannen zu wanken.“  
 „Sei ohne Bangen“, sprach der abendliche Gast, „noch ist deine Stunde nicht reif“. Und ließ sich am Fensterrand nieder und neigte das Haupt in grenzenloser Milde.  
 Der Forstmann stand noch zagend im Hintergrund; da aber allgemach ein Gefühl des Vertrauens durch sein Inneres zu strömen begann, trat er an den späten Wandersmann heran und blickte ihm tiefer in die Äuge.  
 „Die Menschen lieben dich nicht, warum suchst du uns auf?“  
 „Lütsche dich nicht“, war die Antwort des Fremden, „man fürchtet und liebt am Ende nichts so sehr wie den Tod“. Und sein Auge, voll Schwere und Geheimnis, verlor sich in der Höhe des Himmels.  
 Der Forstmann, so nahe an das Unbegreifliche herangetreten, wollte es enthüllen, um jeden Preis.  
 „Offenbare mir dein Geheimnis, Tod, damit ich nicht scheuere, wenn du wiederkehrst. Väterlich möchte ich die Hand dir reichen.“  
 Langsam wandte der Tod das Haupt ihm zu.  
 „Du lästst schon“, war seine Antwort.  
 Eine Helle floss durch den dunkelnden Raum jetzt, und der Förster wachte nicht, kam der Schein vom Monde her, der lachte schon die Bäume streifte, kam er aus dem Antlitz des königlichen Gastes.  
 Jetzt war der Forstmann wie ein Kind.  
 „Du bist gut. Man muß dich nur verstehen haben. Dein Name ist, vor dem die Herzen schauern.“  
 „Streiche meinen Namen. Kenne mich Wandlung.“  
 „Wohin die Wandlung? Sterbe ich nicht?“  
 „Du gehst weiter.“  
 „So gibt es keinen Tod?“  
 „Es gibt nur Leben. Tod ist die größte, göttliche Verjüngung.“  
 „Was ist das Leben?“  
 „Ein Uebergang.“  
 Der Försters Augen leuchteten; er hing den Worten nach, brach in alle ihre Tiefen ein. Jetzt aber glitt ein Schatten über seine Züge, und zweifelnd hob er das Haupt.  
 „Warum schmerzt der Tod von allen Schmerzen am tiefsten?“  
 „Entwicklung schmerzt; Tod ist höchste Entwicklung; höchste Entwicklung ist höchster Schmerz.“

Der Förster lächelte wieder. „Laß mich erfüllen, was ich zu erfüllen habe, dann begrüße ich dein Kommen.“  
 „Du hast nichts zu erfüllen, wenn du dich selbst nicht erfüllst. Man verfümmt nichts, wenn man sich selbst nicht verfümmt.“  
 „O wir Toren!“ rief jetzt der Forstmann aus. „Die Menschen haben sich die Friedhöfe gebaut!“  
 „Ich baue die ewigen Hallen des Lichts“, sprach sinnend der Tod. „Ich bin die Pforte zum Leben.“  
 Damit erhob sich der majestätische Pilger.  
 Seine Stimme, sanft und tragend, hatte den Raum durchdrungen. Es war, als begannen die Mauern leise zu klingen und als huben fern in der Abendtiefe die Glocken eines Domes zu tönen an.  
 „Verweile!“ bat der Förster. „Laß mich vergehen an deinen Worten!“  
 Der Tod hob den Arm und machte eine Bewegung sanfter Entscheidung. Der Förster sah ihm an, daß er mehr wollte, als er sagen mochte. Jetzt schlug er die Falten seines Mantels um die königliche Gestalt und wandte sich zum Heimgang.

„Tod!“ rief der Förster dem Scheidenden nach. „Wahrum entschwindest du mir? Erhabener Freund!“  
 Und wie ein Kind, das die Führung der Mutter sucht, tastete er nach der Hand des Todes und tauchte in den Schatten, den sein weiter Pilgermantel warf.  
 Mit einer erhabenen Geste des Mitleids legte der Tod den Arm um die Schultern des Forstmannes, und so, wie er über ihn sich neigte und tief und tiefer sein Auge sah, erkannte er nur mehr eine einzige Sehnsucht darin.  
 Der Raum verdämmerte. Es sanken die Wände, als ob eine unsichtbare Hand sie teilte.  
 Draußen, auf dunkelschwerem Felde stand, wie mit menschlicher Haltung, ein Apfelbaum; verschüttet lag das Laub zu seinen Füßen und die fruchtbeladenen Äste neigten sich tief zur Erde, wie in grenzenloser Sehnsucht nach ihr.  
 Der Tod blieb stehen und hob den Arm; seine Hand streifte da und dort das Gesicht; mit dumpfem Aufschlag fielen die herbstschweren Äpfel der Erde in den Schoß.  
 Die beiden schritten weiter und sahen sich an, in lächelndem Verstehen.

## Uwe und das gute Land / Eine Geschichte, die gestern passiert ist

Von Walter A. Perlich.

Wenn gesunde Kerle nach Berlin kommen — oder in eine andere Großstadt —, dann packen sie das Leben an wie einen Pflug. Tief hinein muß sich alles graben, und die Schollen müssen aufquellen, braun und breit, daß jeder sieht: Hier hat einer noch Kräfte!  
 Das bishigen Unbehagen, fälschlich als Tölperei gedeutet, gibt sich schnell. Uwe nahm vom Rechtsanwalt die Vollmachten über das Erbe entgegen, das bisher sein Vormund, der Küster Welten, unbesugl verwaltet hatte, über die Volljährigkeit des Kieler Studenten hinaus. Als der Vater ging — der Schuh in der Lunge sah doch zu tief, und so war der Bengel doch erst achtzehn Jahre und eben ein halbes Jahr im Studium —, erklärte der glodenschwingende Freund des Vaters: „Studieren? Gut mein Junge, ein kleiner Wechsel wird dich lehren, praktisch zu denken. Wie im Testament steht, verwalte ich den Hof. Vom Geld bekommst du nichts. Und wenn du die Gelehrsamkeit hoch im Halle hast, dann sind da die Kühe, die Ziegen, die Hühner und das gute Land. Du wirst schon zu packen. Du bist ja gerade — in der Stadt können sie nur biegsame Leute gebrauchen. Dein Vater wußte das von sich aus. Du mußt es lernen.“ Uwe hatte gelacht, den dicken Kopf geschüttelt und war wieder nach Kiel gefahren. Medizin wollte er studieren, geriet aber in die Volkswirtschaft, trieb ein bishigen Jungenpolitist mit heißen Nerven und losen Fäden, und nun, kurz vor dem Abschlußexamen, mußte er den Küster zu Grabe tragen. Großbauer Helmsen kaufte grinsend das Vieh und legte viertausend Mark in neuen Scheinen auf den Tisch. „Kein Mensch kann ut sin Natur!“ sagte er.  
 Die Vollmachten erwiesen ein großes Barvermögen: dreihundert Mark. Mochte das Haus stehen bleiben. Uwe verschloß es, ließ das Gefinde gehen und fuhr nach Berlin. Man kannte ihn da genau; ja, sagten die Barmaids, der große, blonde Uwe! Seine Augen waren so wichtig, wenn man ihm einen Kuf zum Cocktail gab, und dann bezahlte er drei! Die Bummelstudenten, die Abenteuerer, sie alle fanden Uwe bald, sie lockten ihn durch alle Fährnisse der Metro, der teuerste Schneider arbeitete seine Fracks, ein Modejournal brachte ihn als „Top der neuen Jugend“, besaß er in all der Kraft, die vom Gesellschaftsansatz nicht zu zerdrücken war, und am Abend stand Katja vor ihm, auf dem Ball der Sportpresse.  
 Katja trug ein graues Kleid. Grau wie Silber, so tief schimmernd und so gefährlich wie Metall. Niemand konnte ihre Schönheit bestreiten. Am Nebentisch sah Peppi, ihr Freund, der bekannte Maler, von dem die Dekorationen stammten, hager und ausgelagert von Giften, beim Publikum dieses Teil der Welt als „interessanter Mann“ geschätzt, bewundert — kein Blick ging von ihren Gebärden fort, als sie sagte: „Ah — das ist der reizende Barbar, der neue König der Bälle und Salons! Guten Tag, Uwe! Ich habe Sie oft gesehen. Warum tanzen Sie nie mit mir?“ — Uwe stand auf. „Ich weiß nicht“, sagte er leise und immer noch dröhnend. „Ich weiß wirklich nicht. Ich glaube, ich hatte keinen Mut.“ — Sie lachte und ihre Zähne lagen spitz auf der Lippe. „Und jetzt fürchten Sie mich auch noch?“ — „Kein!“ Er packte ihren Arm und zog sie aus Parfett, das fast leer war. Die tanzenden Paare traten neugierig zur Seite. „Katja!“ flüsterte man. „Das gibt ein Unglück! Peppi sieht schon peinlich. Ist dieser breite Bauer ihr nächstes Opfer? Der Schauspieler Petres hat sich doch erst um sie vergiftet!“ Uwe konnte ja nicht gut tanzen, in gesellschaftlichem Sinne, dieser leichte Hauch eines Weibes aber riß ihn auf in Rhythmen und Bewegungen, von denen er nie gegahnt hatte, so schwang die große Linie einer lodernden Leidenschaft plötzlich durch den Raum.  
 Kurfürstendam, Friedrichstadt, Tiergartenviertel, sie alle sahen nun immer die beiden, und überall wo sie kamen, in Lokalen, auf Gesellschaften, verschwand sofort der Maler (er war, wie eigenartig, immer vorher dort, wo das Paar dann erschien!), und er kam auch in der besten Woche am Abend zu Uwe in die alte Villa, die der sich gemietet hatte. Abends 7.30 Uhr erschien Peppi — eine Stunde vorher war zum erstenmal der Gerichtsvollzieher bei Uwe gewesen und hatte dies und das als Eigentum eines gewissen Modehauses beklebt, für Lieferungen an Katja.  
 „Guten Abend!“ sagte der Maler. „Sie sind wohl jetzt fertig mit Berlin?“  
 Uwe gab ihm keine Antwort, er sah noch immer wie erschlagen am Schreibtisch.  
 „Ich meine“, fuhr der Maler fort. „Sie sehen ein, daß Katja nicht die geeignete Freundin für arme Leute ist.“ Der Bauer stand auf, trat vor den Mann mit dem arroganten Mund und antwortete immer noch nicht. Jetzt ließ Fred, der Diener, Katja herein. Sie trug den neuen Pelz und einen Halskneid, der nicht von Uwe stammte. Er sah das sofort. „Wer hat dir...?“ Sie nahm ruhig Platz. „Hübsch, nicht?“ Peppi war so aufmerksam, und er kennt ja auch meinen Geschmack. Er ließ mir den Schmutz durch einen Boten senden.“

„Ich war so frei“, nickte Peppi, „da ich wußte, daß Katja Bert auf das Stückchen legte und Sie sich in Verlegenheit befinden.“  
 Uwe ging auf Katja zu, wartete eine Weile, seine Augen wurden so drohend, daß sie vergaß, weiter zu rauchen. Da riß seine Hand die Kette herunter, schnell wandte er sich und schlug mit der Faust über den Kopf des Malers. Dessen Körper rutschte leicht vom Sessel auf den Teppich. Katja schrie, wurde aber sofort wieder ruhig, blickte den Geschlagenen an, dessen Stirn rot geschwollen war. „Uwe“, sagte sie, „nun ist es vorbei, ganz. Du bekommst Scherereien mit der Polizei. Wieviel Geld hast Du?“ — „Hundert Mark.“ — „Hier, nimm die Kette! Fahre nach Hamburg, bringe deine Papiere in Ordnung und gehe in ein anderes Land! Was willst du hier noch? Jenwärts der Grenze kannst du viel beginnen.“  
 Mochte es die ganze verzweifelte Lage sein, das Bewußtsein, ohne Geld in dieser Stadt doch nicht zu gelten, Uwe ließ sich führen, am Lehrter Bahnhof löste Katja die Karte, und dann sah er, wie sie auf dem Bahnsteig stand und weinte, als der Zug davonrollte.  
 Im Dorf machte man große Augen. Dieser Uwe, hier es, ist wieder da. Er ist Millionär geworden — sagten einige. Andere: Ach wo, man hat ihn davongejagt, weil er sein Geld verprasste. Was er nun mit dem verdorbenen Land wohl machen will? Und kein Stück Vieh!  
 Als Uwe mit dem Großbauern sprach, standen alle vor der Tür. Aber niemand erfuhr etwas über ihre Worte. Nur eines sah man: Uwe hatte im Hause des Reichen die Kleider gewechselt und trug nun Röhre, Hemd und Jacke wie alle anderen, und der Knecht trieb den schweren Schimmel seines Vaters und zwei Kühe hinüber in den ouden Stall. Das Gerede begann erst am nächsten Morgen: Der Schimmel stand auf dem Acker und Uwe ging, wie er es mit 16 Jahren gelernt hatte, hinter dem Pflug, er führte ihn bis in den finsternen Abend, noch eine und noch eine Furche, und am nächsten Morgen war er schon wieder draußen. Nicht eine Magd nahm er, nicht einen Knecht, das große Land bearbeitete er ganz allein und er kam im Brauch vorwärts wie sonst nicht drei starke Männer mit drei Pflügen.  
 Der neue Küster ging vorbei, der Bruder des Verstorbenen, und nickte ihm zu. „Morgen, Uwe, so fleißig? Ich habe aus Berlin gehört, du wolltest nach Amerika?“  
 „Ich wollte —“ antwortete Uwe ruhig und ließ den Schimmel halten, „vielleicht, Freund. Warum? Es ist gutes Land hier, und es wartet auf mich. Wer der Erde gehört, kann ihr doch nicht fortlaufen, und wenn er über Meere fährt!“  
 Daran mußte der Küster noch lange denken, sobald man über den einsamen Mann auf dem Gehöft sprach; und obgleich doch kaum etwas zu essen da war, und Uwe sogar selbst die Saat beim Großbauern borgen mußte, er hielt es schweigend durch und seine Ernte ging im Land auf, das so lange brach gelegen, wie keines Bauern Ernte, dann freite er die stille Meta aus der Käte und lebte mit ihr nach Bauernart, bis sich langsam der Wohlstand in den Scheuern sammelte.

## Ein Fakier heilt einen Krebskranken

Die Geschichte klingt reichlich unglaubhaft, doch da ein englischer Generalstabarzt für ihre Richtigkeit bürgt, so müssen die Zweifel schon beiseite geschoben werden. Ein Rittmeister eines britisch-indischen Regiments erkrankte vor einiger Zeit an Krebs. Er hatte sich zu spät in Behandlung gegeben, und so glaubte kein Arzt an seine Rettung. Doch die Freundin des Offiziers, eine reiche Parsin, wollte kein Mittel unversucht lassen, und so berief sie einen bekannten Fakir an das Krankenbett des Engländers. Der Fakir begann mit unverständlichen Beschwörungen und rebete sich bald selbst in Rajerei hinein. Schließlich brach er ohnmächtig neben dem Kranken zusammen und mußte fortgetragen werden. Die Parsin machte sich schon Vorwürfe, daß sie eine derartige Szene am Lager des Todtranken veranlaßt hatte. Doch dann machten die Aerzte eine sonderbare Entdeckung: Das Krebsgeschwür trah nicht weiter, und nach kurzer Zeit zerfielen die kranken Gewebe. Der Rittmeister starb nicht, sondern erholte sich zusehends. Er konnte bald aus dem Krankenhaus entlassen werden. Wenn er auch nicht fähig war, seinen Dienst weiter zu versehen, sondern seinen Abschied aus dem Heer nehmen mußte, so ist der Rittmeister doch heute in der Lage, zu reiten und Golf zu spielen. Seinen einseitigen Appetit hat er wiedergewonnen. Der Fakir wurde auf diese erstaunliche Tat hin von der Universität Kalkutta gebeten, Vorlesungen über seine Heilmethoden zu halten. Doch der Fakir, der über eine hervorragende Bildung verfügt, erklärte, er könne keinerlei Aufschlüsse über das Wesen der geistigen Kräfte geben. Ihm selbst seien sie ein Rätsel.

## Bei Unterernährung und zur Kräftigung



In allen einschlägigen Geschäften erhältlich



**Zungenranke!**  
 Halbiert sie Sie in glücklich, mit ihr nicht nur in...  
 (Small text describing the benefits of the medicine for throat and tongue ailments.)





### Neun Jahre unter der Erde

Von Werner Krueger-Hamburg.

Kein Mensch hat geglaubt, daß viele Jahre nach dem Kriege noch lebendige Zeugen der furchtbaren Geschicksschicksale aus den Trümmern von Forts und Befestigungen der Festung Ostrowitz gezogen werden könnten. Man war es gewohnt, die graulichsten Funde zu machen, man war es gewohnt, in eine Leichenkammer hinabzusteigen, die mit dem Schrecklichen bot, was der Kriegsschauplatz an Bildern furchtbarer Eindruckskraft hervorbringen kann. Bei den Aufräumarbeiten stieß man auf ganze Kompagnien, ja Bataillone, die von dem jähen Tod überrascht wurden. Und in diesem Trümmern fand man bei Ausgrabung eines Seitenflügels der alten Kasematte einen lebenden Menschen, einen Trogloditen, einen in Lumpen gehüllten Berggeist, bleich und grau das Antlitz, die Augen erloschen, den Körper dicht überwuchert von silbigem Haar. So stieg der Kanonier Iwanow aus der Tiefe, der hier gelämpft hatte, und der mit seinen Kameraden meterhoch versunken war, als dicht neben ihm die Granate ein furchtbares Loch gerissen. Er sank bewußtlos hinab in eine Tiefe, von der er jahrelang nicht die geringste Vorstellung hatte.

War sein Los, als er zwanzig Meter unter der Erde wieder zum Bewußtsein erwachte, glücklicher als das seiner von der Granate zerfetzten Kameraden? Nein, schlimmer und trauriger als das tausender seiner Kameraden! Als er in der Finsternis der Katakomben erwachte, war er verwundet, Geronnenes Blut überkrustete seinen Kopf. Er fühlte Schmerzen und Furcht und kam vor Durst fast um. Er fragte sich: Bin ich blind? und betastete seine Augen.

Ohne seiner Sache ganz sicher zu sein, glaubte er aber dennoch, sehen zu können. Er wartete darauf, daß sich eine Öffnung im Gewölbe aufhellen würde, durch die das Tageslicht zu ihm dringen würde. Aber alles blieb nachtdunkel. Tastend und triehend suchte er festzustellen, wo er sich befand.

Dann stieß er auf Wasser. Wasser! Er hatte Tropfen fallen hören und war ihnen nachgeschlichen. In seiner Tasche hatte er er einige wenige Streichhölzer. An ihnen hatte er erprobt, daß er nicht blind war. Mit ihnen fand er ein unterirdisches Wasserbecken, aus dem er gierig trank.

Langsam ordneten sich seine Gedanken wieder. Er fand beim Riechen. Suchen und Tasten einen Raum nach dem anderen, dazwischen Gänge, ein ganzes unterirdisches System von Gängen, von denen er als Kanonier gewußt und die er teilweise schon betreten hatte. Es war ein unterirdisches bombensicheres Lebensmitteldepot des Festungsabteiles D. Dicht daneben befand sich ein bombensicheres Lazarett. Dort fand er Berg. Und er war glücklich darüber. Er stieß auf einen Bottich und fand Fett darin. Daraus machte er sich eine Kerze. Im Haderlicht leuchtete er weiter. Er fand Berge von Lebensmitteln, hauptsächlich miteinander getastete Konservenbüchsen, Fett, Wurzeln. Als er das sah, empfand er Hunger. Mit einem Nagel bohrte er ein Loch in der Deckel der Konservenbüchse und dicht neben dieses Loch ein zweites, usw., bis er den Deckel aufreißen konnte. Er zerschchnitt sich die Hand dabei, daß ihm das Blut über die Finger rann, aber — er wurde satt.

Dann suchte er neue Hoffnung. Er hatte sich auf seine Stimme zurückbesonnen und brüllte, fluchte, rief durch die Gänge. Niemand antwortete. Er begann sich einzurichten. Er

hatte Berge von Talgkerzen gefunden und versuchte, seine Höhle zu illuminieren. Er wollte feststellen, wie hoch seine Höhle war, und er erkannte, daß sie sehr hoch war. Mächtige Blöcke deckten oben sein Grab zu. In der Erde vermehrte er aber einen Lüftungsschacht zu erkennen. Und nun begann er, in rastloser Arbeit seine Befreiung vorzubereiten.

Aus Rostenbretern baute er eine Leiter. Sie bog sich und schwankte und warf ihn einmal herab, so daß er in das Wasser fiel, aus dem er trank. Dann, nach wochenlangen Mühen, hatte er die Decke ertrogen und konnte in den Lüftungsschacht kriechen, allerdings nur, um festzustellen, daß dieser Schacht in ein neues hoffnungsloses Gewölbe mündete, von dem er nicht wußte, ob es einen Ausweg hatte, und in dem er nur mächtige Blöcke zerstörten Betons sah. Er mußte fürchten, wenn er in dieses Gewölbe stürzte, ohne Lebensmittel verhungern zu müssen und —ehrte um.

Iwanow war endgültig gefangen, wie lange, wußte er nicht mehr. Er lebte jenseits von Raum und Zeit, und sein Gehirn befaßte sich im Augenblick mit einem Feldzugs- und Vernichtungsplan gegen seinen ärgsten Feind hier unten, gegen die Ratten.

Nur eine war zuerst hier aufgetaucht, aber die ungeheuren Berge von Lebensmitteln, die in den Nebengewölben liegenden Kadaver zogen das Getier zu Tausenden und Abertausenden an. Sie waren mit ihm hier unten gefangen, aber er war mächtiger gegen sie. Sie waren in der Leberzahl. Sie tranken sein Wasser, sie fraßen sein Brot, sie beschmutzten sein Lager. Sie fielen über seine Kerzenschachteln her. Sie drohten ihm im Schlaf anzunagen. Sie ließen ihm über die Hände, bisfen in seine Stiefelsohlen, wenn er nach ihnen trat, und er verzweifelte, ihrer Herr werden zu können.

Es peinigte ihn bis zum Zerschmelzen. Als Iwanow dann von seinem hoffnungslosen Auszug in den Lüftungsschacht zurückkehrte, überkam ihn ein Anfall von Zerstörungswut. Er hatte mit den Ratten gekämpft, wie mit keinem menschlichen Gegner, verhasst, grausam und mordgierig. Aber sie waren schnell, hinterlistig und in ihrer Leberzahl unüberwindlich. Da legte er Feuer in alle Fettbüchsen. Er selbst flüchtete vor den eilen Rauchschwaden auf einen ganz hohen Betonblock und sah mit innerlicher Befriedigung seine Feinde in wimmelnden Klumpen verenden. Nach drei Tagen Hungers kam er herunter und merkte, daß alle seine Feinde tot waren. Sie waren dem bejagenden Rauch, der seinen Augen eine dauernde Entzückung gebracht hatte, erlegen. Ihre Kadaver bedeckten zentimeterhoch den Boden. Und er fühlte sich als Sieger. Er als einziger Soldat hatte eine Schlacht gekämpft gegen einen mächtigen, überlegenen Feind und war unter der Führung eines Feldherrn, der Wahnsinn hieß, siegreich geblieben.

Die Kerzen waren von den Ratten gestressen. Die Fettverräte hatte er selbst angezündet. Nun war ewige Finsternis über ihn gekommen. Er kannte den Weg zu seinem Wasserloch, zu den Lebensmitteln und zu dem großen Betonblock an der Ecke, auf dem er schlief. Und zwischen diesen drei Punkten spielte sich jetzt Tag für Tag sein Leben ab. Er war vom Menschen zum Höhlenwurm erniedrigt. Seine Haare wuchsen. Sein Bart verfilzte. Die Haut wurde rauh und rissig und überzog sich mit einer Schmutzkruste. Er machte Krankheiten durch ohne sie zu kennen, heilte durch

Holzsachen bleiben frisch und rein  
Putzt Du sie stets mit

ATA  
fein!

ATA putzt und schneit alles.

wochenlanges Schlafen, ah und grübelte und lebte ein furchtbares Leben voll von Teufeln und Plagegeistern seiner Hirngespinnste. Die Dämons, die Teufel seiner Heimat am Don, kamen zu ihm. Er schrie vor Angst und der Schweiß lief ihm aus allen Poren. Er starb hundert Tode und lebte doch weiter.

Er lebte noch, als über ihm ein Klopfen laut wurde. Aber er hatte kein Interesse an der Welt mehr. Er hockte neben seinen Konservenbüchsen und starrte mit blinden Augen auf die durch den Lüftungsschacht zu ihm vordringenden Männer der Ausgrabungskolonnen. Und die starrten auf ihn. Den Mann, der unter der Erde lebte. Draußen hatten sie Regimenter toter, verschütteter Soldaten gesehen. Was sie hier sahen, war furchtbar.

Dann nahmen sie den Kanonier Iwanow mit sich nach oben. Und im Licht des Tages brach er zusammen. Sie führten ihn davon und pflegten ihn gesund. Seine Blindheit wich. Seine Sprache kam wieder. Aber seine Augen waren verständnislos. Er konnte keine Heimat sammeln, und dorthin brachte man ihn. Dort debatiert er jetzt sein Feld. Aber man läßt ihn nie ohne Aufsicht. Denn er kann stundenlang vor dem Pflug stehen und vor sich hinstarren. Immer auf denselben Fleck. Ueber sein Leben unter der Erde hat er nur ein einziges Mal gesprochen. In der Freude des Wiedersehens.

Dann nie wieder!

### Witzecke

#### Kindliche Antwort.

„Na, Venedig, wie hat das Mittagessen bei uns geschmeckt?“  
„Ah Gott, Dank, manchmal ist es zu Hause auch nicht besser.“

#### Doppelsinnig.

Student Hummel: „Ich sehe heute die Berge gar nicht, Früulein Else!“  
„Sie werden wohl wieder benebelt sein, Herr Hummel!“

#### Immer derselbe!

Dienstmädchen: „Ich bin mit meiner Arbeit fertig! Darf ich etwas ausgehen?“  
Professor: „Wie? Nichts mehr zu tun? Wiederholen Sie nur etwas!“

#### Veruhigt.

Ängstliche Dame (die von Erkrankung nach Kufertarnung gelesen hat): „Sagen Sie mir aufrichtig, lieber Doktor, sind Kufertarnung gesund?“  
Arzt: „Ja, bei mir hat sich bis jetzt noch keine weisse Unwohlseins beklagt.“



# Die Lehnte

CIGARETTE REEMTSMA

## OVA

Arabesformat

### 5 Pf.

schmeckt noch besser  
als die bisherigen neun Ova-Cigaretten  
in einer Packung.

Von nun an wieder  
10 OVA-Cigaretten  
in jeder Packung  
für 50 Pfa

**Überall fabrikfrisch!**





# Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERST

42. Fortsetzung.

Für Sekundenlänge stand eine dunkle Wand vor Frankes Augen. Er taumelte und streckte unsicher die Arme nach dem Kinde aus, dessen Köpfchen schwer an Böblers Schulter ruhte. Der Laut, welcher aus seinem Munde drach, war nicht verständlich.

„Soll ich eine Wärmflasche machen und einen Tee, Herr Doktor? — Tustert, tu die Augen auf, der Vater! ist bei dir!“

An Frankes weißem Gesicht vorübergehend, streichelte Mamert die blauverfrorenen Wangen des Jungen, sorgte sich, daß dem Doktor die Luft zu schwer würde und wollte das Kind wieder auf die Arme nehmen. Ein Blick, so maßlos von Qual und Verzweiflung erfüllt, traf ihn, daß er wortlos nach der Küche ging und Feuer anzuschüren begann.

Franke neigte das Gesicht und ließ die Stirne auf Julis kalten Wangen ruhen. Aus seiner Brust kamen Töne, ähnlich dem Köcheln eines Sterbenden. Dann riß er sich zusammen und stieg mit dem Knaben die Treppe hinauf. In Berts Zimmer vorüber gelangte er in seine Schlafkammer.

Durch die halbhohe Tür rief der Kranke eine Frage durch das Dunkel.

Den halberhaltenen Sohn auf den Armen, trat Franke an das Bett seines Knechtens. Ist Bert ein Hellseher, fragte er sich, denn dieser begriff sofort. „Leg ihm mit an die Seite, Vater, so wird er am raschesten warm.“

Franke legte ihn aber erst auf den Divoan und entleidete den halbverfrorenen Körper. Und als er ihn dann mit Tüchern und behutsamen Massagebewegungen warm rieb, schlug Julis die Augen auf, ließ sie aber sofort wieder sinken. Ein Schreden ohne gleichen machte sein kleines Herzchen in jagenden Sprüngen hüpfen.

„Julis!“ kam von Bert her eine zärtliche lockende Stimme.

An dem Vater vorüber sah der Kleine nach dem Bruder hin und grüßte ihn mit den Augen. Als Franke ihn an Berts Seite legte, steckte er den Kopf unter dessen Achseln und hielt den gelähmten Körper mit beiden Armen umfaßt. Wenige Minuten später war er eingeschlafen.

Franke stand reglos etwas abseits vom Bette und drückte die Hand über die Augen.

„Vater!“ bettelte Berts Stimme leise. Und als ihn dessen Gestalt noch immer keine Regung kam, küßte er noch einmal: „Vater!“

Da brach dieser neben ihm in die Knie und preßte das Gesicht in das Kissen. Berts Hände strichen über seinen Rücken hin und lösten ihm das früh ergraute Haar. „Wie viel Leid habe ich über dich gebracht!“

Frankes Schultern bogen sich langsam auf. Alle flüchteten vor mir: Erst die eigene Frau, dann Hella — nun Julis.“

Der Knabe erschauerte, lächelte schmerzlich und krümmte die Hände ineinander: „Sie flüchteten vor mir, Vater.“

„Um Gotteswillen, nein, Bert!“

„Doch, Vater! Es ist so!“ Die Dulderaugen wichen von ihm herab. „Hella flüchtete, weil mein Kranksein jede Lust und Freude hier erlöschte, die Mutter ging, weil sie meinen Anblick nicht mehr ertragen konnte. Sabine hat aufgegeben, daß sie mit Hella in die Pension durfte und nun wollte auch Julis sich heimlich wegschleichen.“

„Begriffst du, Vater, daß es höchste Zeit ist, daß etwas geschieht?“

Franke sah ihn aus tiefliegenden Augen an. „Was soll geschehen, Bert?“

„Lass mich fortbringen“, sagte der Kranke ernst.

„Nie!“ Der Doktor riß die Hände des Sohnes an sich und legte das Gesicht darauf. Der Rücken des Gelähmten drückte sich etwas nach vorne. Franke hörte ihn das erste mal seit jenem Unglückstage aufhören.

Er fand kein Wort des Trostes mehr. Ganz ausgeblüht war seine Seele von Leid und Verzweiflung. Die Kehle verlor sich in ungewohnter Qual und das Herz war ein Friedhof zerklüftener Glides und wilder Hoffnungslosigkeit.

Das Weinen des Knaben verebbte. Franke hob das Gesicht. Ihrer beider Hände schoben sich tröstend ineinander. „Nun sollst du schlafen, Bert!“ Franke wollte Julis' Hände, die auf dessen Brust lagen, herabrücken, aber der Kranke legte die seinen darüber: „Sei wieder gut zu ihm, wie du es früher warst! — Ja, Vater? Und erlaube, daß die Schweigenden Weihnachten zu Hause verbringen, auch Hella. Vielleicht, wenn du der Mutter schreibst, daß ich sie bitten lasse — recht innig bitten, Vater — kommt sie auch.“

Obwohl Franke von Helenes „Nein“ überzeugt war, versprach er doch den Wunsch des Sohnes zu übermitteln: „Und nun laß mich Julis herausnehmen“, sagte er und hob den Arm unter den so mollig warmen Körper. Als er Berts angstvollen Blick sah, tröstete er freundlich: „Ich nehme ihn zu mir ins Bett. Du mußt keine Sorge um ihn haben, mein Junge. Er darf von heute ab an meiner Seite schlafen.“ — Dann vergißt er, daß es einmal eine Zeit gab, in der er sich vor mir fürchten mußte.“

Bert widerstrebte nicht mehr, griff nur nach Frankes Händen und drückte seine Lippen darauf. „Vater, ich danke dir! — Und wenn ich nun auch noch die Gewißheit hätte, daß du Hella verzeihen wirst, dann würde ich wohl schlafen können, wie schon lange nicht mehr.“

„Ich will verzeihen, Bert!“

„Vater! — Gibt es denn jemals Glück auf einmal?“

Bert deckte die Hände über das Gesicht und seine Schultern bedeckte leise.

Franke trug seinen kleinen Sohn in das Zimmer hinüber und als er zurückkam, lag sein Knecht tief in die Kissen gedrückt, mit einem lächelnden friedvollen Seligkeit in dem bleichen Leidengesichte.

Er beugte das Knie wie vor einem Gottesmunder und legte den Kopf auf dessen herabgleitende Hand. „Erbitte

mit nun noch ein letztes, mein armer Mächtigster: Und rufe mir mit der Kraft deiner Dulderseele die Frau zurück, ohne die ich nicht leben kann.“

Sein Weinen verjüngte der Sturm, der an den Fenstern rüttelte. Die Zweige des großen Birnbaumes klopften angstgeschüttelt an die Scheiben und beugten sich schuchjähend dagegen. Der milde, warme Schein der Nachtlampe umfloss das weiße Gesicht, das sich immer dichter und dichter darüberlegte.

Von unten kam das leise Winseln der Hunde und aus dem Zimmer nebenan rief Julis' Kinderstimme: „Großmama!“

Franke erhob sich und neigte sich noch einmal über den Schlafenden. Dann ging er zu seinem Binsgen und streckte den Körper neben ihm aus. Er fühlte die Wärme des schlafenden Kinderleibes und drückte sich enge dagegen. Zwei blaue Augen standen urplötzlich erschrocken offen: „Vater!“

„Liegst du auch gut, mein Bub?“ Und als Julis angestrichelt von ihm abruhen wollte, schloß er ihn fest in die Arme: „Morgen fährt du mit Großmama nach München, das Christkind zu besuchen, ja? Und nächste Woche kommen Hella und Sabine.“

„Die Mutter auch?“ lachte der kleine Mund.

„Die Mutter auch!“

Das Kinderge Gesicht strahlte zum ersten Male wieder seit vielen, vielen Monaten in freiem Glänzen auf. Dann sank der blonde Kopf zurück und blieb an Frankes Brust ruhen.

Fortsetzung folgt.

Die Kneipp-Kur

die Kur der Erfolge — so heißt das neue ausschließliche Werk von San-Rat Dr. Schalle, dem bekannten Kurarzt in Bad Wörishofen, der Wirkungsstätte Kneipps. Es ist die neueste umfassende, grundlegende Darstellung über das Kneipp'sche Wasserheilverfahren und seine Heilerfolge bei den verschiedensten Krankheitsarten. Für RM. 3.50 in Leinen RM. 6.90 zu haben bei G.W. Zaiser Buchhandlung, Nagold

### Ihr Glück müssen Sie machen

durch einen Gewinn der Staats-Lotterie!

Ziehung schon 21. und 22. Oktober

Achtel 5.- Viertel 10.- Halbe 20.- Ganze 40.- D'los 80.-M.

Bestellen Sie noch heute ein Los im Glückshaus Glöckle, Cannstatt

Telephon 51463

### Neuer Beruf

für jeden Einzelnen durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei im Hause, Stricklohn RM. 150.- monatlich garantiert, da wir die Ware abkaufen. Näheres „Regentin“, Ratibor O./S. No. 61

### Neue Höhere Handelsschule Calw

Privatschule mit Schüler- u. Töchterheim / Handelskurs von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren. Dauer: 4 Jahre. Besondere Ausbildung in Oberbuchführung / Gute Verpflegung u. Erziehung, Sport / Neuaufnahme 13. Okt. / Prospekt d.h. Direktor Zügel

Roth's Gemüseswiebackmehl ist die ideale Kindernahrung

man verlange die Sachhalt in allen Apotheken und Drogerien.

### Fotokursus

für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt gratis

Fachphotograph Hollaender.

Amateure wollen sich bis 1. Okt. in der Stadt-Drogerie Nagold, Calwerstr. 3 zur Teilnahme anmelden.

### Schacht- und Zucht-Gestügel, 1931er Brut



Weiße (Emd., Niesengänse, Kaki-Campbell, Ester-Puten (Trudhühner) weiße Leghorn-Hähne verkauft billig

Kurhaus Waldlust, Nagold.

Zahltagstämchen bei G. W. Zaiser.

### Edelweid-Decker, Deutsch-Wartenberg 2.53



Habe 35 Edelweidfräcker für Defekte. Mähen lassen sie über alle Erwartungen gut. Preisvergleichlich. Mein Edelweidfräcker ist jetzt schon 20 Jahre. Er mäht und fährt so gut wie ein neues. Preis RM. 100.-

Unsere Katalog Nr. 100 über Edelweidfräcker (auch mit Ballenwalzen), Fernsahmaschinen aller Art, Edelweid-Nähmaschinen mit Anleitung zur Selbstbedienung des Stüpfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschöner Stickereien auf jeder Nähmaschine senden wir an jedem kostenlos und ohne Kaufzwang. — Wenn Sie erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweidrad und die gute Edelweid-Nähmaschine. Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edelweid, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen. Bisher über 1/2 Million geliefert. Das können wir doch rühmend sagen, wenn Edelweidrad und Nähmaschine nicht gut und billig wären.

Fahrerlaubnis — Leistungsabgleich pro Woche 1000 Edelweidfräcker

### 20er-Feier

Der Jahrgang 1911 veranstaltet am Sonntag, 27. Sept. im Hirsch-Saal seine

verbunden mit grosser Tank-Unterhaltung. Hierin werden alle 20er der Umgebung freundlich eingeladen.

Im Auftrag: Mehrere 20er.

### Neuwäscherei

für Haushaltungswäsche, sowie für Krager, Mantelstetten, Hemden und Vorhänge

Julius Brenner, Moltkestr. 20, Tel. 212

Annahmestelle: Ferd. Wolf, Buchstr. Anna Deuble, Hirtenstr. 5

NH. Damen- und Herrenwäsche wird in jeder Stückzahl angenommen.

### Öwenlicht-Spiele

Nagold

Nur Samstag und Sonntag abend 8 1/2

### Sani Drops sind gut für Leber und Gallie, für Magen, Darm und Blut.

Ich bin mit Ihrem Sani Drops sehr zufrieden und kann sie unendlich mehr empfehlen. (Jagand) Kurpadung RM. 3.20, Resorption RM. 1.50

In den Apotheken in Nagold, Altfenstein, Hiltersbach, Wildberg.

### Trotz alledem ist der reich der gesund ist.

Denn arm und gesund ist besser als reich und krank. Gesundheit ist und bleibt das höchste Erdengut. Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiederherstellung Ihrer Gesundheit eine der vier Sorten des heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen

### Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren, Gicht, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Neurostik, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wajtersucht, Fettleibigkeit etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Diese Teesorten sind im In- und Ausland wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Ueberzeugen Sie sich durch Kauf eines Packchens.

Zu haben in Nagold in der Apotheke.

### Die Todesfahrt im Weltrekord

Großer Sensations- und Zirkuskunst in 6 Akten

Drei verschiedene Besiprogramme. 660

Freundl. 660

### 3-4-Zimmer-Wohnung

mit versch. Zubehört auf 15. Okt. oder später zu vermieten.

Neuestr. 1.

Wenn Wegzug meine seither. Mieters schied.

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehört ab 1. Okt. zu vermieten. 660

Max Heurer, Kellerstr. 1

### Kartoffeln u. Rüben laulen nicht

wenn Sie bei der Einlagerung mein Schutzmittel „Steril“ einstreuen. Probieren Sie für 10 Ztr. Früchte RM. 2.50 voraus.

VERTRETER gesucht.

A. Müller, Heidelberg, Postfach 138.

### Trinken Sie den sicherwirkenden

Haustrank Nr. 1 geg. Magen-, Darmleiden, Stahlverstopf-, Wurm 1 Pack. 0.50 M., 5 Pack. Kurpack. 2 M. per Woche. Antiseptische Borsteinig. u. Dankschreib. liegen zur Einsicht hier.

Frig Petry Dillstein-Pforzheim Hirsaustr. 144.

### Wein- und Most-Fässer

teils nur einmal mit Wein gefüllt gewesen billigt zu verkaufen

Jul. W. Schaible, Dillingen, Tel. 28

Weinrohbandlung Lager beim Siegelwerk.

Eine Partie 679 neue Fässer rund und oval verkauft Gustav Reuz, Küfer, Müdersbach.

### Süßmost

nur das bestbewährte Süßmost-Pulver aus der Drogerie Hollaender Nagold, Calwerstr. 3

### Buchhalter (innen) u. Fremdsprachen-Korrespondenten (innen)

bildet aus die Priv.-Handelsschule Oberndorf (Neckar)

### AUTOLACKIERUNG

in einer fachmännisch geleiteten Lackieranstalt von geprüften Lackierern ausführen zu lassen. Vom elegantesten Luxus-Auto bis zum Kleinwagen in Oel- und Spritztechnik hochvollendet.

Emallierung v. Motor- u. Fahrräder

ERNST EDELMANN Spezialwerkstätte für Autolackierung Tel. 96 - Rottenburg a. N. - Badgasse 9

### Strümpfe

in jeder Art und Farbe werden angestrichelt. Waschen werden aufgefangen. 1930

Herm. Brintzinger.

### Ihr Most verdirbt nicht,

sondern wird vorzüglich und hält sich jahrelang, wenn Sie ihn mit der bekannten Kitzinger klüssigen Reinzuchthefe vergären haben.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien!

Die Kneipp-Kur

die Kur der Erfolge — so heißt das neue ausschließliche Werk von San-Rat Dr. Schalle, dem bekannten Kurarzt in Bad Wörishofen, der Wirkungsstätte Kneipps. Es ist die neueste umfassende, grundlegende Darstellung über das Kneipp'sche Wasserheilverfahren und seine Heilerfolge bei den verschiedensten Krankheitsarten. Für RM. 3.50 in Leinen RM. 6.90 zu haben bei G.W. Zaiser Buchhandlung, Nagold